

Elternbildungsprogramme im Überblick

Zusammenstellung: Claudia Lissewski
Pädagogische Mitarbeiterin im Projekt "mobile Familienbildung"
AWO Bundesverband e.V.

Inhalt

1. Einführung

2. Kurse und Programme mit dem Schwerpunkt Übergang zur Elternschaft und die ersten Lebensjahre der Kinder

1. Auf den Anfang kommt es an
2. Wenn aus Partnern Eltern werden
3. SAFE
4. PEKiP
5. EIBa
6. Pikler-*SpielRaum*
7. Das Baby verstehen
8. GfG-Familienbegleitung /Fabel©
9. PAT
10. STEEP

3. Elternkurse

1. Gordon-Familientraining
2. Starke Eltern – Starke Kinder®
3. STEP
4. KESS erziehen
5. Encouraging-Elternteraining
6. Familienteam
7. Eltern stärken – Dialogische Elternseminare
8. Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen"
9. ECPS
10. Triple P
11. Video-Home-Training VHT® – Elternkurs "Erziehung durch guten Kontakt"
12. Rendsburger Eltern-Training
13. AWO-Elternwerkstatt
14. Eltern-AG
15. TAFF
16. FuN
17. DELFIN
18. Rucksack
19. Opstapje
20. HIPPY

4. Besondere Formen der Elternbildung

1. EFFEKT
2. Freiheit in Grenzen
3. wellcome
4. Elterntalk
5. FemmesTische

5. Literatur

1. Literatur zu ausgewählten Themen der Familienbildung
2. Literatur zu den einzelnen Elternbildungsprogrammen

1. Einführung

In Zeiten von "Super Nanny" und Büchern zum "Erziehungsnotstand" scheint es einerseits eine große Verunsicherung zu geben, wie Familie und Erziehung heute zu leben ist, andererseits ist das Interesse an Konzepten zur Stärkung der Erziehungskompetenz hoch. Trotz der besorgniserregenden Berichterstattung über Kindesvernachlässigung und Tötung sollte darüber nicht vergessen werden, dass die allermeisten Eltern liebevoll und mit Verantwortung ihre Kinder erziehen. Familienbildung will allen Eltern - Müttern, Vätern und anderen Sorgeberechtigten - Angebote zur Verfügung stellen, die den verschiedenen Bedarfen nach Wissen, Erwerb von Erziehungskompetenzen und Austausch von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen Rechnung tragen. Angebote der Eltern- und Familienbildung gehen dabei nicht von einem Denkmodell von Familie aus, das Familie als defizitär und per se hilfsbedürftig betrachtet, sondern als ein mit Kompetenzen und Ressourcen ausgestattetes System begreift.

Mittlerweile existieren eine Vielzahl an Kursen und Programme der Elternbildung. Dieser Reader will einen Überblick geben über unterschiedliche Kurse und Programme der Familienbildung, um sowohl Nutzerinnen und Nutzer – also die Familien – als auch (potentiellen) Anbietern eine erste Orientierung und Information über verschiedene Konzepte zu bieten. Der Schwerpunkt liegt auf Programmen mit mehr oder weniger festgelegten Inhalten und vorgegebener Struktur. Angebote der Familienbildung, die informeller ausgerichtet sind und Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten schaffen, wie beispielsweise offene Eltern- und Familientreffs wurden nicht berücksichtigt.

Die Kurse und Programme werden nach einem einheitlichen Raster vorgestellt:

- Name
- Zielgruppe
- Ziele
- Hintergrund
- Inhalt
- Methode
- Ablauf
- Kosten/Finanzierung
- Qualifikation
- Evaluierung

Im ersten Teil (Abschnitt 2) werden zehn Konzepte beschrieben, die ihren Schwerpunkt auf dem Übergang zur Elternschaft und den ersten Lebensjahren der Kinder haben. Der zweite Teil (Abschnitt 3) stellt zwanzig Elternkurse vor, die die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und der Erziehungskompetenz unterstützen. In beiden Teilen werden sowohl Programme einbezogen, die sich prinzipiell an alle Eltern als auch an bestimmte Zielgruppen richten. Anschließend (Abschnitt 4) werden fünf Beispiele mit besonderen Formen aufgeführt, wie die Kombination eines jeweils eigenen Eltern- und Kinderkurses (das Beispiel EFFEKT) oder die interaktive CD "Freiheit in Grenzen". Eine Literaturliste und weiterführende Links (Abschnitt 5) ergänzen den Reader zum Abschluss.

2. Kurse und Programme mit dem Schwerpunkt Übergang zur Elternschaft und die ersten Lebensjahre der Kinder

1. Auf den Anfang kommt es an – Ein Kurs für junge Eltern	
Zielgruppe	Mütter und Väter in der Zeit der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr des Kindes
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • junge Eltern beim Aufbau einer positiven und entwicklungsfördernden Beziehung mit ihrem neugeborenen Säugling zu unterstützen • typischen Verunsicherungen sowie daraus resultierenden Belastungen vorzubeugen • sie auf das Leben mit einem Kind und die damit verbundenen (Entwicklungs-)Herausforderungen vorzubereiten
Hintergrund	Die konzeptuellen Grundlagen des Elternkurses beziehen sich auf der einen Seite auf die entwicklungspsychologische Forschung zur frühen Kindheit und neben den Entwicklungsmeilensteinen auf bindungstheoretische Befunde sowie die Befunde zu Regulations- und Belastungsverhalten von Säuglingen und Kleinkindern. Auf der anderen Seite beziehen sie die konzeptuellen Grundlagen auf die entwicklungspsychologisch/familienpsychologische Forschung zum Übergang zur Elternschaft.
Inhalt	Das Kursprogramm gliedert sich in drei Abschnitte: (1) Schwangerschaft, (2) Neugeborenenzeit sowie (3) das erste Lebensjahr.
Methode	Für das Kursprogramm wurden Medien und Materialien erstellt. Dazu gehören pdf-Präsentationen, Videoclips/DVDs und Arbeitsblätter . Als zentrale didaktische Mittel werden typische Alltagssituationen als Ausgangspunkt für Reflexion und Lösungsprozesse in den Elterngruppen genutzt. Daneben ist die (videogestützte) Beobachtung kindlichen Ausdrucksverhaltens zentral. Hinzu kommen Informationsblätter für die Eltern zu wichtigen Aspekten im Leben mit dem Baby, angefangen von entwicklungspsychologischen Grundlagen und Entwicklungsmeilensteinen, über Fragen der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte oder Tagespflege bis hin zu alltagspraktischen Informationen über öffentliche Hilfen und regionale Adressen bzw. Ansprechpartner. Wichtiges Anliegen ist darüber hinaus eine wertschätzende und akzeptierende Grundhaltung gegenüber den Eltern.
Ablauf	Der Elternkurs ist modular und als Baukastensystem aufgebaut. Er besteht aus insgesamt 30 Modulen, die jeweils 90 Minuten dauern. Jedes Modul kann für sich alleine stehen und erlaubt so eine flexible Anwendung der Kursinhalte. Danach lassen sich sowohl alle 30 Module in ihrer vorgegebenen Reihenfolge anbieten als auch als modifizierte Auswahl zu unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Möglich sind Einzelveranstaltungen, regelmäßige wöchentliche Termine oder kompakte Wochenendseminare. Das Elternprogramm soll in die Eltern- und Familienbildungsarbeit unterschiedlicher Träger einbezogen und regional mit anderen Bildungs- und Beratungsangeboten vernetzt werden.
Kosten/ Finanzierung	Mit Hilfe der Landesförderung sind die Teilnahmebeiträge so festzusetzen, dass den besonderen Lebenslagen von bildungsfernen bzw. sozial benachteiligten Familien angemessen Rechnung getragen wird. Die Förderung des Elternkursprogramms erfolgt im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel nach Maßgabe der vorgenannten Kriterien mit bis

	zu 75 Euro pro Kursmodul. Förderungsfähig sind höchstens 10 Module pro Kurs.
Qualifikation	Ausdrücklicher Wunsch des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz war es, der Praxis diesen Elternkurs unentgeltlich, ohne formale Voraussetzungen und weitestgehend selbsterklärend zur Verfügung zu stellen. Die Elternkurse müssen von qualifizierten Referentinnen und Referenten durchgeführt werden, die in der Regel über eine erzieherische oder (sozial)pädagogische oder psychologische oder gleichgestellte bzw. vergleichbare Ausbildung verfügen.
Evaluierung	Der Elternkurs wurde als Forschungs-Praxis-Projekt entwickelt von Ute Ziegenhain, Sigrid Gebauer, Anne K. Kolb vom Universitätsklinikum Ulm in Kooperation mit: Barbara Reichle, Sabine Franiek von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg für das Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz.

Quelle und Literatur

www.vivafamilia.de/Saeule_/Elternkurs.htm

www.vivafamilia.de/Downloads/Elternkurs/Auf%20den%20Anfang%20kommt%20es%20an.pdf

2. Wenn aus Partnern Eltern werden <i>Modellprojekt des Deutschen Familienverbandes</i>	
Zielgruppe	Eltern vor der Geburt sowie Eltern mit Kindern bis zu vier Jahren
Ziele	Werdende Eltern und Eltern von Kleinkindern werden im Übergang zur Elternschaft begleitet. In Paargruppen (es ist wichtiger Bestandteil des Bildungsprogramms, dass beide Elternteile einbezogen werden) wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, sich Wissen anzueignen sowie neue Fertigkeiten und Einstellungen zu entwickeln, die es ihnen erlauben, die Belastungen und Herausforderungen in dieser Lebensphase besser zu bewältigen.
Hintergrund	die Arbeiten zum Übergang zur Elternschaft der amerikanischen Forscher Carolyn und Philip Cowan
Inhalt	Das Zusammenleben von Menschen in Familien unterliegt zahlreichen Veränderungen und ist auch von den jeweiligen Anpassungsleistungen der einzelnen Familienmitglieder abhängig. Zu den markantesten Veränderungen im Familienentwicklungsprozess gehört ohne Frage der Übergang zur Elternschaft. Paare werden in dieser Lebensphase mit zahlreichen neuen Herausforderungen konfrontiert werden.
Methode	Jede Sitzung hat einen thematischen Schwerpunkt. Die Darbietung der Themen und das Themenangebot sind in eine paarorientierte Arbeitsweise eingebettet, d.h., dass alle Themen auch hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Paar bzw. den gesamten Lebenskontext diskutiert werden. So ist gewährleistet, dass die Eltern einerseits praktisch hilfreiche Kenntnisse erwerben, aber auch ihre persönliche Situation als Paar reflektieren können. Kommunikationsübungen und das Einüben konkreter Konfliktlösestrategien gehören aus diesem Grund zum Programm wie creative Methoden für die Gruppenarbeit, Paar-, Körper- und Entspannungsübungen oder die Arbeit in geschlechtshomogenen Kleingruppen.
Ablauf	Die Eltern besuchen in Abständen von ca. zwei Wochen gemeinsam ca. 15–20 Elternsitzungen, die von einem Paar (jeweils ein Gruppenleiter und eine Gruppenleiterin) begleitet werden.
Kosten/ Finanzierung	keine Angaben
Qualifikation	ausgebildete Gruppenleiter/-innen
Evaluierung	im Rahmen eines vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierten Modellprojekts erprobt

Quelle und Literatur

www.deutscher-familienverband.de/index.php?id=1060

Deutscher Familienverband (Hrsg.) (1999): Handbuch Elternbildung. Das DFV-Elternbildungsprogramm "Wenn aus Partnern Eltern werden". Opladen

3. SAFE® <i>Sichere Ausbildung für Eltern</i>	
Zielgruppe	werdende Eltern ab etwa 20. Schwangerschaftswoche
Ziele	Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind
Hintergrund	Bindungsforschung
Inhalt	Informationen <ul style="list-style-type: none"> • zur emotionalen Entwicklung eines Babys • zur Entstehung der Bindung zwischen Eltern und Kind praktische Themen wie <ul style="list-style-type: none"> • Schlafen, Füttern, Spielen und Verwöhnen
Methode	Mit Hilfe von Videoaufnahmen in denen Alltagssituationen festgehalten und gemeinsam analysiert werden, lernen die Teilnehmer/-innen, eigene Verhaltensmuster zu erkennen und zu ändern. Zusätzlich können Sie sich über eine Hotline in akut schwierigen Situationen mit dem Baby jederzeit Rat und Hilfe holen.
Ablauf	Die ersten vier Termine finden ab etwa 12 Wochen vor der Geburt statt, gefolgt von sechs Terminen nach der Geburt in jeweils eintägigen Seminaren am Wochenende.
Kosten/ Finanzierung	Kosten pro Seminartag: Paare: 50 €, Alleinerziehende oder einzeln teilnehmende Eltern: 25 € Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf 5 Paare.
Qualifikation	ausgebildete SAFE-Mentor/-innen
Evaluierung	SAFE ist ein Angebot, das vom Münchner Bindungsforscher PD Dr. med. Karl-Heinz Brisch entwickelt wurde.

Quelle und Literatur

www.safe-karlsruhe.de/wasistsafe.htm

4. PEKiP® <i>Prager Eltern-Kind-Programm</i>	
Zielgruppe	Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr
Ziele	<p>Frühe Bewegungs- und Spielanregungen: Vermittlung von Bewegungsanregungen unter Nutzung von Reflexen, die in Spielsituationen eingebettet sind; frühes Anfangsalter.</p> <p>Dabei werden folgende Prinzipien berücksichtigt: Die Aktivität liegt beim Kinde - Die Signale des Kindes werden beachtet – freie Bewegung, Individualität, Verzicht auf Leistungsbetonung, Spaß, Freunde und frühe Interaktion.</p> <p>Förderung der Sinne: Zur Nutzung und Förderung der frühen Wahrnehmungsmöglichkeiten des Kindes wird eine geeignete Umwelt für das Kind verfügbar gemacht. Die Nacktheit der Babys unterstützt die Hautwahrnehmung und die Bewegungsmöglichkeit – das Spiel mit der Mutter, das Zusammensein auf Matten und die Nutzung des Tragetuches, aber auch die ausgewählten Spielmaterialien wie der Wasserball wirken hier unterstützend und stellen eine "reflektierte Umwelt" dar.</p> <p>Mütter/Väter erleben die Entwicklung des Zusammenspiels als Prozess und erfahren eine Stärkung ihrer Kompetenz (Zuständigkeit und Fähigkeit): d.h. jedes Mutter-Kind-Paar findet seinen eigenen Stil des Umgangs und wird darin sicherer.</p>
Hintergrund	Das Prager-Eltern-Kind-Programm ist ein Angebot der Elternbildung im Sinne einer Entwicklungsbegleitung während des ersten Lebensjahres des Kindes. Es wird auf die Bindungstheorie Bezug genommen.
Inhalt	<p>Pädagogische Entwicklungsbegleitung über das gesamte erste Lebensjahr:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gezieltes, alters- und entwicklungspezifisches Bewegungsangebot • frühkindliche Förderung (motorische Entwicklung, Entwicklung der Sinne, Sprachentwicklung, intellektuelle Entwicklung, emotional-intellektuelle Entwicklung) • Information der Eltern über frühkindliche Entwicklung und angemessenes Handling des Babys <p>Förderung der Eltern-Kind-Beziehung mit entwicklungsadäquaten Bewegungsanregungen und Spielen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kind • Gesprächs- und Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander • Information zu erziehungsrelevanten Themen durch die Kursleitung • konkrete pädagogische Hilfestellungen im Umgang mit dem Kind durch die Kursleitung <p>Unterstützung der Kontakte der Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung der Verhaltensweisen der anderen Kinder • Kontakt und Bewegungsanregung der Kinder untereinander <p>Förderung des Austauschs der Eltern untereinander im Sinne einer Unterstützung für ein gesundheitsbewusstes Eltern-Verhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Informationen in der Elterngruppe zu gesundheitsfördernden Angeboten wie z.B. Wahrnehmung der Vorsorgeuntersuchungen

Methode	Die Kurse sind angelegt als Begleitung über das erste Lebensjahr des Kindes. Die Gruppengröße sollte 6–8 Erwachsene mit ihren Kindern nicht überschreiten, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Babys bewegen sich nackt, da sie sich dann spontaner und intensiver bewegen. Die Anregungen finden auf dem Boden statt, wodurch die Wahrnehmung und der Umgang mit den Bedürfnissen der Kinder für die Eltern erleichtert wird. Das Kursangebot wird durch Elterngesprächsrunden ergänzt.
Ablauf	Der PEKiP – besteht aus bis zu 40 Kurseinheiten bei einer jeweiligen Dauer von 90 Minuten. Die Gruppentreffen finden 1x pro Woche vormittags oder nachmittags statt. Zu einer Gruppe gehören 6–8 Erwachsene und die dazugehörigen Babys. Die Babys sind altersgleich. Die Gruppe bleibt während des ersten Lebensjahres der Kinder zusammen.
Kosten/ Finanzierung	Über TN-Beiträge der Eltern, Kosten: um die 70 € für 10 Treffen à 90 min.
Qualifikation	PEKiP-Gruppen werden von PEKiP-Gruppenleiter/-innen geleitet, die durch eine spezielle Zusatzausbildung qualifiziert sind. Träger der Qualifikation ist der PEKiP e.V.. Zu dieser Fortbildung werden Fachkräfte zugelassen, die einen sozialpädagogischen Grundberuf haben. Die Fortbildung umfasst einen Grundkurs in Theorie und Praxis des PEKiP, Hospitationen in bestehenden PEKiP-Gruppen und Gruppensupervision parallel zur Leitung von 2 PEKiP-Gruppen. Sie erstreckt sich in der Regel über zwei Jahre. Nach Abschluss der Fortbildung erhalten die Gruppenleiter/innen das PEKiP-Zertifikat.
Evaluierung	In mehreren Untersuchungen ist belegt, dass Bewegungsanregungen der Entwicklung von Kindern im ersten Lebensjahr förderlich sind. Die Wirksamkeit dieses Programms hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten bei Babys, vor allem im Bereich der Sinneswahrnehmung, der motorischen Entwicklung und der Kommunikation ist hinreichend nachgewiesen. Die Erziehungskompetenz der an dem Kurs teilnehmenden Eltern wird nachweislich gestärkt. 1997 wurde das PEKiP-Programm an der Universität wissenschaftlich evaluiert.

Quelle und Literatur

www.pekip.de

Pulkkinen, A. (2005): Babys spielerisch fördern mit dem Prager-Eltern-Kind-Programm. München

5. EIBa® <i>Eltern und Babys im ersten Lebensjahr</i>	
Zielgruppe	Eltern (Mütter und Väter) und Babys im ersten Lebensjahr
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der frühen Eltern-Kind-Beziehung • die Förderung der elterlichen Erziehungskompetenz und der kindlichen Entwicklung <p>Die intuitiven elterlichen Kompetenzen stehen besonders im Hinblick auf einen feinfühligem Umgang mit dem Säugling und eine entwicklungsangemessene Gestaltung der Eltern-Kind-Interaktion im Zentrum.</p> <p>Die Voraussetzungen für ein selbstreguliertes und selbstwirksames kindliches Verhalten werden unterstützt und begleitet.</p>
Hintergrund	Bindungstheorie
Inhalt	<p>In den EIBa-Gruppen finden jeweils 8–10 Eltern und ihre Babys ab der vierten Lebenswoche Zeit und Raum für Gemeinsamkeit, Entspannung, Spielanregungen und Unterstützung für die neue Lebenssituation in der Familie.</p> <p>EIBa-Gruppen sind geprägt von zwei Erlebnisformen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gesprächsanteil entsprechend dem Informations- und Austauschbedarf von Eltern 2. Erlebnisanteil mit den Babys in Form von Spielen, Liedern, Bewegungs- und Entspannungsangebote für alle Sinne
Methode	<p>Jedes EIBa-Treffen hat eine feste Struktur, die besonders den Kindern in einer zunächst unbekanntem Umgebung einen verlässlichen Rahmen gibt. Durch Rituale wie z.B. einem Anfangs- und Abschlusslied und wiederkehrenden Interaktionen mit den Babys sowie jeweils einem thematischen Schwerpunkt zu aktuellen Fragen der Eltern gestaltet sich der Ablauf regelmäßig. Das Eltern-Baby-Programm erinnert vom Namen her auch an die Mittelmeerinsel und verheißt Entspannung, Wärme und Wohlfühlen: Von besonderer Bedeutung sind Entspannungselemente für die in dieser Lebensphase oft aufgrund von Schlafdefizit und körperlicher sowie psychischer Anspannung belasteten Eltern.</p> <p>EIBa richtet sich explizit an beide Elternteile; d.h. auch Väter werden aktiv in die Kursarbeit mit einbezogen und finden neben dem Gruppenangebot in zusätzlichen Eltern-Treffen z.B. am Wochenende oder abends Raum und Zeit für ihre Fragen bezüglich der Vaterrolle, kindlichen Entwicklung, Erziehung, Partnerschaft etc..</p>
Ablauf	<p>feste Gruppen für Eltern und Babys ab der 4. Lebenswoche in wöchentlichen, wohnortnahen Treffen z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> in DRK-Kreisverbänden, Familienbildungsstätten, Familienzentren oder in Kooperation mit DRK-Kindertagesstätten
Kosten/ Finanzierung	keine Angaben TN-Gebühr
Qualifikation	Die Kursleiter/-innen sind erfahrene Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Kinderkrankenschwestern u.ä. und werden in der Ausbildung besonders im Bereich der Kleinkindpädagogik, Entwicklungspsychologie, Gesundheitsförderung und Erwachsenenbildung qualifiziert.



Evaluierung	Im Rahmen eines Modellprojektes hat der DRK-Bundesverband das Kursprogramm – Eltern und Babys im ersten Lebensjahr – entwickelt. Aus den Ergebnissen einer kontinuierlichen Teilnehmerbefragung ergibt sich eine hohe Zufriedenheit. Erste externe Beurteilungen bestätigen die hohe Qualität des EIBa-Programms.
--------------------	---

Quelle und Literatur

www.drk.de/dls/frameset.htm?www.drk.de/familienhilfe/familienbildung2.htm

www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Publikationen/familienbildung/5-Ansatzpunkte-fuer-familienbildung/5-1-Grundzuege-des-familienlebensphasen-ansatzes/5-1-1-uebergang-von-der-einzel-bzw-paarsituation-zur-familie-mit-einem-kleinstkind,did=53410,render=renderPrint.html

6. Pikler-SpielRaum -Gruppen	
Zielgruppe	Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
Ziele	Kinder freuen sich am Spiel mit dem eigenen Körper, an der Bewegung und an selbst gestellten Aufgaben. Die Anwesenheit der erwachsenen Bezugsperson gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen. In geschütztem Rahmen erfahren sie sich im Zusammensein mit Gleichaltrigen. Mütter und Väter können in Ruhe ihre Kinder beobachten und lernen sie so noch besser kennen.
Hintergrund	das pädagogische Konzept von Emmi Pikler
Inhalt	Der "Pikler-SpielRaum für Bewegung und selbstständiges Entdecken" gibt Eltern die Möglichkeit, die Eigenaktivität ihrer Kinder zu beobachten und kennen zu lernen. Ihre aufmerksame Anwesenheit und ihr Interesse für das Tun der Kinder schaffen eine Atmosphäre, in der sich diese sicher und wohl fühlen können und Zeit und Raum im freien Spiel beim Erkunden, Ausprobieren und Handhaben geeigneter Materialien genießen.
Methode	Der Pikler-SpielRaum bietet Kindergruppen verschiedenen Alters die Möglichkeit, in einer entsprechend vorbereiteten Umgebung ohne angeleitet oder gedrängt zu werden , das zu tun, was sie von sich aus tun möchten und wofür sie aufgrund ihrer Entwicklung bereit sind. Dafür gibt es entsprechende Spiel- und Bewegungsmaterialien , so genannte offene Materialien, die von dem Kind in seinem Einfallsreichtum frei verwendet werden und einen vielseitigen Gebrauch ermöglichen. Die Eltern sind dabei eingeladen, den Aktivitäten ihrer Kinder zuzuschauen . In ergänzenden Elterngesprächsrunden wird respektvoll und angemessen auf persönliche Fragen eingegangen werden. Es gibt für interessierte Eltern einen Einführungsvortrag .
Ablauf	Die Eltern kommen mit den Kindern in regelmäßigen Abständen einmal in der Woche in den Pikler-SpielRaum und je nach Kursangebot finden die entwicklungshomogenen Gruppen sechs Mal, semesterweise oder in Form von Jahresgruppen statt.
Kosten/ Finanzierung	TN-Beiträge der Eltern, Kosten um die 70 €
Qualifikation	Weiterbildung in der Pädagogik nach Emmi Pikler
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.pikler-hengstenberg.at

Pikler, E. (1982): Friedliche Babys – zufriedene Mütter. Freiburg

Pikler, E. (2001): Lasst mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. München

7. Elternkurs "Das Baby verstehen"	
Zielgruppe	alle (werdende) Mütter und Väter
Ziele	<p>Der Elternkurs "Das Baby verstehen" beabsichtigt, die Eltern-Kind-Beziehungen schon in ihrem Werden zu fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eltern erhalten Informationen über frühe Entwicklungsprozesse, die ihnen bei der Betreuung ihres Kindes helfen werden. • Sie werden für das Ausdrucksverhalten ihres Babys sensibilisiert und können so mehr Spaß mit ihm zusammen haben. • Missverständnissen, die für Eltern und Kind aufreibend sein können, wird dadurch vorgebeugt. Sie können rechtzeitig gelöst werden und stören nicht auf Dauer den Umgang mit dem Kind. • Eltern profitieren vom Erfahrungsreichtum einer Hebamme, die sie als Kursleiterin begleitet und können sich mit anderen Menschen, die sich in der gleichen Situation befinden, austauschen.
Hintergrund	Säuglingsforschung, Familienforschung, Bindungsforschung, Hirnforschung und Neurobiologie
Inhalt	<p>Der Elternkurs "Das Baby verstehen" behandelt die ganz alltägliche Kommunikation zwischen dem Baby und seinen Eltern. Das "Lesen" des Babys steht im Mittelpunkt der meisten Kursstunden. Dabei wird zum Teil mit Live-Videoaufnahmen gearbeitet.</p> <p>So können die kindlichen Signale an natürlich entstandenen Situationen aufgezeigt und beobachtet werden. Durch spielerische Übungen wird darüber hinaus das persönliche Wohlergehen der Eltern zum Thema gemacht. Auch auf die Paarbeziehung wird in einer gesonderten Stunde eingegangen.</p>
Methode	<p>Die Interaktion mit dem Baby steht im Mittelpunkt. Videoszenen, die Eltern mit ihrem Baby in der häuslichen Umgebung zeigen, demonstrieren die wichtigsten Kommunikationssignale im Alltag.</p> <p>Die Kursunterlagen bestehen aus einem theoretischen Grundlagenbuch, einem Anleitungsheft mit konkreten Handlungsvorgaben und einer DVD mit zahlreichen Videosequenzen von Eltern-Kind-Interaktionen, die im Curriculum zur Demonstration verwendet werden.</p>
Ablauf	5 Kurseinheiten (Doppelstunden), an denen 10–14 Personen teilnehmen
Kosten/ Finanzierung	Die Teilnehmer/-innen zahlen die Kursgebühr selbst, ggf. Förderung durch Krankenkassen.
Qualifikation	Fortbildungen für Hebammen und andere Fachleute (Pädiater, Gynäkologen, Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendpsychiater, Psychologen und Sozialpädagogen, soweit sie beruflich mit werdenden Eltern zu tun haben)
Evaluierung	Das unter der Leitung von Prof. Dr. med. M. Cierpka von Frau Dr. Angelika Gregor von der Universitätsklinik Heidelberg entwickelte Kursangebot soll weiterentwickelt und evaluiert werden.

Quelle und Literatur

www.focus-familie.de/index.html

Gregor, A./Cierpka, M. (2004): Das Baby verstehen – das Handbuch für Hebammen. Bensheim

8. GfG-Familienbegleitung/Fabel©	
Zielgruppe	Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der elterlichen Kompetenz • Bestärkung in der Eigenverantwortlichkeit
Hintergrund	keine Angaben
Inhalt	<p>Fabel ist ein aus dem Konzept der Gesellschaft für Geburtsvorbereitung GfG-Familienbegleitung heraus entwickeltes Kurskonzept für junge Familien. Den Eltern wird ein Rund-um-Paket für die Zeit nach der Geburt angeboten, wobei sich die Kurse nicht darauf konzentrieren, das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, sondern auch den Bedürfnissen und Belangen der Frauen und Männer als Eltern und Paare Raum zu geben und diese zum Thema zu machen.</p> <p>In den letzten Jahren ist der individuelle Beratungsbedarf zu Fragen von Ernährung und Beikost, zum Schreien von Babys, vor allem aber zum Thema Schlafverhalten stark angestiegen.</p>
Methode	<p>Der Arbeitsansatz ist ganzheitlich und non-direktiv. Die Eltern werden mit ihren Ideen einbezogen und können Selbstvertrauen entwickeln. Die Suche nach individuellen Lösungen wird begünstigt.</p> <p>Es beinhaltet schwerpunktmäßig Beobachtungsaufgaben, Spiel- und Bewegungsanregungen, Lieder und Sinnesreize. Beobachten ist wichtig, weil die Eltern dadurch Vertrauen entwickeln in die vorprogrammierte ökonomische Bewegungsentwicklung und stetige Reifung ihres Kindes. Eltern lernen dabei, die Entwicklung ihres Kindes zu würdigen.</p>
Ablauf	keine Angaben
Kosten/ Finanzierung	keine Angaben
Qualifikation	Bis heute wurden in der Weiterbildung zur GfG- Familienbegleiterin etwa 150 Familienbegleiterinnen ausgebildet. Die Weiterbildung zur/zum Familienbegleiter/-in beinhaltet eine umfassende, interdisziplinäre Qualifizierung und reicht von familienpolitischen, partner- und kind-zentrierten Inhalten bis hin zu einer Grundqualifizierung in Gesprächsführung und Gruppenleitung.
Evaluierung	Von 1996 bis 1998 förderte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Entwicklung eines Curriculums zur Familienbegleitung. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt vom Institut Frau und Gesellschaft, nach dessen Auflösung von der Universität Braunschweig.

Quelle und Literatur

www.gfg-bv.de/?Kurse%2FBeratung:GfG_Familienbegleitung%AE_%2F_Fabel%AE

Vogel, T. (2007): GfG-Familienbegleitung/Fabel© – Kurse für junge Familien. In: frühe kindheit 3/07, S. 38f. Berlin

9. PAT – Mit Eltern lernen <i>Parents As Teachers</i>	
Zielgruppe	junge Familien, von der Schwangerschaft bis zum Kindergartenalter
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • dem Kind eine solide Grundlage für einen erfolgreichen Schulbesuch vermitteln • die Kompetenz der Eltern steigern und ihnen das Selbstvertrauen vermitteln, dass sie selbst dem Kind den bestmöglichen Start ins Leben geben können • den Eltern mehr Wissen über die Entwicklung ihres Kindes geben und ihnen angemessene Methoden vermitteln, wie sie den Lernprozess anregen können • eine starke Eltern-Kind-Beziehung fördern • eine echte Partnerschaft zwischen Eltern und Schulen entwickeln • eine Möglichkeit zur Früherkennung möglicher Lernprobleme bieten • Kindesmisshandlung und Vernachlässigung verhindern und reduzieren
Hintergrund	<p>Die Eltern sind die ersten und einflussreichsten Lehrer ihrer Kinder. "PAT – Mit Eltern lernen" gibt Eltern die nötigen Informationen und Anregungen, Ermutigung und Begleitung, die Eltern brauchen, damit sie die Entwicklung ihrer Kinder bestmöglich fördern können.</p> <p>Bezug zur Neurowissenschaft</p>
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Hausbesuche – Zertifizierte Elterntainerinnen vermitteln bei persönlichen Hausbesuchen den Eltern ein Verständnis dafür, was sie in jedem Entwicklungsstadium ihres Kindes zu erwarten haben. Sie geben praktische Tipps, wie die Eltern das Kind zum Lernen anregen, mit schwierigem Verhalten umgehen und eine starke Eltern-Kind-Beziehung aufbauen können. • Gruppentreffen – Eltern treffen sich, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, Erfahrungen auszutauschen und über gemeinsame Sorgen und Erfolgserlebnisse zu sprechen. Die Gruppentreffen geben den Familien auch die Möglichkeit, an Eltern-Kind-Aktivitäten teilzunehmen. • Screening – Das Programm "PAT – Mit Eltern lernen" bietet in regelmäßigen Zeitabständen Screenings zur allgemeinen Entwicklung an. Das Ziel ist hierbei, potentielle Probleme früh zu erkennen, um spätere Schwierigkeiten in der Schule zu verhindern. • Aufbau sozialer Netzwerke – "PAT – Mit Eltern lernen" informiert Familien über Dienstleistungen und Angebote in ihrem Stadtteil (Kommune). Die soziale Isolation kann so durchbrochen werden.
Methode	Hausbesuche und Gruppentreffen, Arbeits- und Infoblätter für Eltern mit Beobachtungshinweisen und Anregungen, Meilensteine der Entwicklung
Ablauf	Es können laufend neue Familien in die Gruppe aufgenommen werden, es gibt keinen gemeinsamen Beginn einer Gruppe. Voraussetzung ist, dass wir freie Plätze in den Gruppen haben und die Kinder nicht älter als 2 Jahre alt sind.
Kosten/ Finanzierung	Förderung über Integrationsprogramm: "PAT – Mit Eltern lernen" kostet für ein ganzes Jahr 40 €. Der Betrag kann auch in kleineren Teilbeträgen bezahlt werden, weitere Kosten fallen nicht an.

Qualifikation	zertifizierte Elterntrainerinnen
Evaluierung	"PAT – Mit Eltern lernen" wurde in den USA in mehreren Studien evaluiert.

Quelle und Literatur

www.awo-nuernberg.de/startseite/unsere-angebote/kinder-jugend-und-familie/elternbildungsprogramme/pat-mit-eltern-lernen-schwangerschaft-bis-kiga/

10. STEEP™ <i>Steps toward effective and enjoyable parenting</i> <i>Schritte hin zu gelingender und Freude bereitender Elternschaft</i>	
Zielgruppe	junge Hochrisikomütter von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sichere und positive Mutter-Kind-Beziehung aufbauen • Soziales Netz und Unterstützung aufbauen • Vermeidung von Kindeswohlgefährdung
Hintergrund	Bindungstheorie
Inhalt und Methode	<p>Verhaltensebene: Der Umgang von Eltern mit dem Kind wird auf Video aufgenommen und über das gemeinsame Betrachten mit den betroffenen Eltern wird er zum Gegenstand der Intervention (Seeing is believing: Was man sehen kann, das glaubt man auch).</p> <p>Repräsentationsebene: Modelle der Eltern, die meist aus ihrer eigenen Kindheit stammen und die Beziehung zu ihren Kindern steuern, werden in ihrer Auswirkung auf den konkreten Umgang mit dem Kind aufgespürt und Thema der Intervention (Looking back, moving forward: Rückschau, um vorwärtszukommen).</p> <p>Soziale Unterstützung: Eltern brauchen soziale Unterstützung, die nicht nur von professionellen Helfern gegeben werden soll, sondern auch von anderen Müttern (Gruppenangebote), und über weitere Hilfsangebote im Sozialraum.</p> <p>Beratende Beziehung: Eigene Bindungsmodelle ändern sich vorwiegend in bedeutsamen Beziehungen; deshalb kommt der Gestaltung der helfenden Beziehung eine zentrale Bedeutung zu. Der besondere Anspruch besteht im Finden einer Balance zwischen einer stimmigen Natürlichkeit und Zugewandtheit sowie in der gebotenen Distanz und Reflektiertheit.</p>
Ablauf	Hausbesuche und Gruppentreffen alle 2 Wochen jeweils im Wechsel von der Schwangerschaft bis zum 2. Geburtstag
Kosten/ Finanzierung	Förderung auf Bundesebene für die Projektlaufzeit, TN für die Mütter kostenfrei
Qualifikation	In der Regel werden ein abgeschlossenes Hochschulstudium und einschlägige Berufspraxis für die Weiterbildung zur STEEP-Beraterin vorausgesetzt (Ausnahmen sind besondere Berufsgruppen, die in der Frühprävention arbeiten, wie z.B. Familienhebammen, Heilpädagogen/-innen).
Evaluierung	von Martha Erickson und Byron Egeland an der Universität von Minnesota/USA entwickelt und evaluiert

Quelle und Literatur

www.hantel-quitmann.de/texte/fruehe-hilfen.htm

Erickson, M. F./Egeland, B. (2006): Die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung – Frühe Hilfen für die Arbeit mit Eltern von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes durch das STEEP(TM)-Programm. Stuttgart

3. Elternkurse

1. Gordon-Familientraining	
Zielgruppe	Eltern pädagogische und psychologische Fachkräfte
Ziele	Das Erlernen und nachfolgende Einüben von Fertigkeiten, die in der Familie und im Kontakt mit anderen Menschen angewendet werden können. Es soll Eltern befähigen, ihre Rolle mit mehr Sicherheit und Verantwortung wahrzunehmen und ein Zusammenleben mit Kindern und Partnern zu gestalten, das ihren Bedürfnissen und Wertvorstellungen und denen der Kinder sowie den Anforderungen der Umwelt in einer partnerschaftlichen Art und Weise gerecht wird und dem Gebrauch von Gewalt entgegenwirkt.
Hintergrund	humanistische Psychologie, personenzentrierter Ansatz von Carl Rogers
Inhalt	<p>1. Die eigene Elternrolle verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfolgreich Eltern sein in der Gesellschaft heute • Rechte der Eltern, Rechte der Kinder • Wichtigkeit von Familie und Beziehung in unserer Welt • bewusste Entscheidung für eine partnerschaftliche Form des Elternseins <p>2. Aufbau einer guten Beziehung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ereignet sich Beziehung und wie kann man sie positiv beeinflussen? • erkennen, welches Elternverhalten in verschiedenen Problemlagen bzw. Familiensituationen erforderlich ist • Gestaltung der Umgebung zur Verhinderung von Konfliktsituationen <p>3. Aufbau einer klaren Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann das Kind am sichersten das verstehen, was ich ihm mitteilen will? • Zuhören und Verstehen <p>4. Dem Kind helfen, seine Probleme zu lösen</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Elternteil durch hilfreiche Verhaltensweisen dem Kind bei Problemen beistehen • dem Kind durch aktives, verständnisvolles Zuhören ermöglichen über seine Gefühle zu reden • Erziehung zur Selbstständigkeit und Verantwortung, dem Alter und der Entwicklung des Kindes entsprechend <p>5. Mit dem Kind Konflikte lösen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erfolgreich konfrontieren • Auseinandersetzungen führen, ohne die Gesprächsbasis zu verlieren • eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen • Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und partnerschaftliche Lösungen für Konflikte erarbeiten (win-win Methode) • Grenzen setzen, ohne willkürlich Macht auszuüben <p>6. Vermitteln, wenn Kinder streiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kinder in einer Auseinandersetzung bei der Suche nach einer befriedigenden Lösung unterstützen <p>7. Mit Wertvorstellungen umgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss nehmen auf Wertvorstellungen des Kindes bezüglich seiner Lebensführung (Kleidung, Freizeitgestaltung, Schulaufgaben, Schulbesuch, Freundeskreis, Sexualität, Rauchen, Alkohol ...) ohne zu demütigen, abzuwerten oder Macht auszuüben

Methode	Das Gordon-Familientraining ist so aufgebaut, dass die Teilnehmer/-innen zu den Inhalten praktische Verhaltensweisen erlernen. Sie können diese in der Lerngruppe kennen lernen und selbst ausprobieren. Die Übungen werden mit Informationsblöcken durch den Trainer und Diskussionen in der Lerngruppe eingeleitet und durch Rollenspiele, Kleingruppenarbeit und Erfahrungsaustausch ergänzt. Jedem Teilnehmer stehen ausführliche Seminarunterlagen zu Verfügung.
Ablauf	Dauer des Seminars: 30 Seminarstunden mit 10 Sitzungen à 3 Stunden pro Woche oder 5 ganztägige Sitzungen verteilt auf 5 Wochen oder Intensivseminare von 3 mal 2 Tagen oder an 2 Wochenenden von je 3 Tagen Selbststudium möglich
Kosten/ Finanzierung	Preis für 1 Familientraining variiert zwischen 100 und 300 €
Qualifikation	Die Trainer/-innen für das Gordon-Familientraining sind meist pädagogisch bzw. psychologisch ausgebildete Personen, die entweder als freie Erwachsenenbildner tätig sind oder diese Tätigkeit neben einem (meist pädagogischen) Hauptberuf ausüben. Insgesamt umfasst die Ausbildung 130 Stunden intensive Seminararbeit in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte des Gordon-Familientrainings • Erwachsenenbildung allgemein • Persönlichkeitsbildung • Entwicklungspsychologie • Kursleitung, Moderation • Gruppendynamik
Evaluiert	Es ist Teil des Kursprogramms, dass jeder Teilnehmer eines Gordon-Familientrainings am Ende des Kurses mittels Fragebogen schriftlich Rückmeldung über Programm und Kursleitung gibt. Diese Kursrückmeldungen werden dem Ausbildungsleiter in Kopie übermittelt, sodass ständig Evidenz über die erfolgten Kurse und Kurserfolge herrscht. Regelmäßig speziell für Gordon-Trainer angebotene Weiterbildung gewährleistet zusätzlich fortlaufenden Qualifikationszuwachs im Trainerkreis.

Quelle und Literatur

www.gordon.at/pdf/Gordon_Familientraining_Beschreibung.pdf

Gordon, T. (1999): Familienkonferenz. München

2. Starke Eltern – Starke Kinder® <i>Der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes</i>	
Zielgruppe	alle Mütter und Väter mit kleinen und größeren Kindern mit kleinen und größeren Sorgen
Ziele	Vermittelt wird ein Modell "anleitender Erziehung". Es geht von den Erziehungsstärken der Eltern aus, die es zu unterstützen gilt (Ressourcenansatz). Eltern nehmen ihre Verantwortung und Rolle als Erziehende wahr; sie leiten und begleiten ihre Kinder und achten deren Rechte; Eltern und Kinder lernen voneinander und miteinander. Entwicklungsfördernde Faktoren wie Zuwendung, Achtung und Kooperation werden aufgebaut; entwicklungshemmende Faktoren wie körperliche Züchtigung oder missachtende psychische Verhaltensweisen werden abgebaut. Ziel ist die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Familie und der Kommunikationsfähigkeiten der Eltern. Die Kursleitung fungiert während der Kursdauer als Modell für die "anleitende Erziehung".
Hintergrund	Der Kurs basiert auf kommunikationstheoretischen und systemischen Konzeptionen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsvorstellungen und Familienwerte • psychische Grundbedürfnisse des Kindes • Selbstkenntnis und Ausdrucksfähigkeit • Selbstkenntnis und Geben/Empfangen von Feedback • Rolle und Aufgabe als Erziehende • Erziehungsverhalten in Problemsituationen • Gefühlsäußerungen • Erziehungsmacht • Problemlösungsfähigkeiten
Methode	Jeder Abend hat einen thematischen Schwerpunkt , der durch ein einprägsames Motto illustriert wird. Es gibt Materialien zur theoretischen Einführung , zur Erprobung des Gehörten durch Übungen und zur Übertragung in den Familienalltag durch Wochenaufgaben .
Ablauf	Der Elternkurs ist auf 12 Abende ausgelegt, kann jedoch flexibel den Bedürfnissen der Eltern angepasst werden: 8–12 Kurseinheiten – mindestens 16 Zeitstunden, Angebot nicht ausschließlich als Kompaktwochenenden
Kosten/ Finanzierung	Die Kosten variieren abhängig von Kofinanzierungen zwischen 20 und 80 €. Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder können in Kindertagesstätten, Schulen, Familienbildungsstätten etc. angeboten werden. Günstig und hilfreich ist eine Kooperation mit dem örtlichen Kinderschutzbund.
Qualifikation	An einer Schulung zur Elternkursleitung Starke Eltern – Starke Kinder können Fachkräfte teilnehmen, die <ul style="list-style-type: none"> • eine pädagogische/psychologische Ausbildung • Erfahrung in der Elternarbeit • Erfahrung in der Gruppenarbeit mit Erwachsenen haben.

Evaluierung	Der Elternkurs wird durch einheitliche Evaluationsbögen ausgewertet. Evaluation des Elternkurskonzepts Starke Eltern – Starke Kinder des Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband e.V. durch eine Projektgruppe der Fachhochschule Köln unter Leitung von Prof. Sigrid Tschöpe-Scheffler. Von April 2001 bis 2002 wurde in Kooperation mit 18 Ortsverbänden des Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen die Wirkung des Elternkurses erforscht.
--------------------	---

Quelle und Literatur

www.starkeeltern-starkekinder.de

Honkanen-Schoberth, P. (2001): Starke Kinder brauchen starke Eltern. Der Elternkurs des DKSB. Ravensburg

Honkanen-Schoberth, P./Jennes-Rosenthal, L. (2000): Elternkurs: Wege zur gewaltfreien Erziehung. Ein Handbuch für Multiplikatoren. Hannover

3. STEP Elternkurs <i>Systematic Training for Effective Parenting</i>	
Zielgruppe	Eltern und Erzieher/-innen von Kindern aller Altersstufen. In der Regel wird eine Differenzierung in drei verschiedenen STEP Kursen nach Alter der Kinder (0–6, 6–12, 12–18 Jahre) gemacht. Bei gemischten Gruppen wird spezielles zusätzliches Material benutzt, um die Eltern durch altersspezifische Informationen zu unterstützen.
Ziele	STEP vermittelt demokratische Kindererziehung in einem systematischen Programm. Dadurch können Eltern ihre Erziehungskompetenz erhöhen und somit Kinder erziehen, die respektvoll, selbstbewusst, verantwortungsbewusst, kooperationsbereit und glücklich sind.
Hintergrund	Konzept der Individualpsychologie von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs
Inhalt	<p>Neue Perspektiven STEP hilft Eltern, bei ihrem Erziehungsstil die Individualität ihrer Kinder zu beachten und ihre Stärken zu fördern. Eltern lernen ihrer Aufgabe – Anerkennung, Anregung und Anleitung zu geben – gerecht zu werden und Temperament und Entwicklungsphasen bei der Erziehung mit einzubeziehen.</p> <p>Ermutigung STEP hilft Eltern, konsequent auf die Bemühungen der Kinder mit Ermutigung zu reagieren, statt unnötig zu kritisieren oder unangemessen zu loben. Durch Ermutigung wird der Aufbau eines lebenswichtigen, gesunden Selbstbewusstseins unterstützt.</p> <p>Kommunikation STEP hilft Eltern durch aktives Zuhören auf die Gefühle der Kinder zu achten, so dass die Kinder sich verstanden fühlen und über ihre Probleme sprechen. Eltern lernen auch, sich so auszudrücken, dass die Kinder zuhören: Ich-Aussagen. Respektvolle Kommunikation fördert gute, dauerhafte Beziehungen zwischen Eltern und Kindern.</p> <p>Problemlösung STEP hilft Eltern, in verschiedenen Situationen nach klaren Kriterien zu unterscheiden, ob den Kindern die ganze Verantwortung für die Lösung eines Problems überlassen werden kann oder ob sie bei der Lösungsfindung unterstützt werden sollen. Durch die Zusammenarbeit bei der Entscheidungsfindung wird die Kooperationsbereitschaft und Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert.</p> <p>Disziplin STEP hilft Eltern, Grenzen zu setzen und Kindern innerhalb dieser Grenzen, ihrem Alter entsprechend, die Wahl zu lassen. Konsequentes, entschlossenes und gleichzeitig freundliches Verhalten bei der Durchsetzung von natürlichen und logischen Konsequenzen fördert die Selbstdisziplin.</p>
Methode	Entscheidende Unterstützung bei der individuellen praktischen Anwendung wird durch <ul style="list-style-type: none"> • themenspezifische Übungen • Gruppendiskussionen • Rollenspiele • Erfahrungsaustausch • das Elternbuch unter der Moderation und Vorbildfunktion des/der Kursleiter/-in gegeben.

Ablauf	10 wöchentliche Treffen <ul style="list-style-type: none">• Einführung – 2 Stunden• Training – 9 x 2 Stunde
Kosten/ Finanzierung	1 Erwachsener 190 €/ 1 Paar 300 € Eine Ermäßigung für Einkommensschwache ist möglich. Verschiedene Organisationen (staatliche, städtische und kirchliche) bieten STEP Kurse zu reduzierten Preisen an. Die jeweilige Organisation trägt die Preisdifferenz. Auf Anfrage übernimmt die Winzig-Stiftung aus Wuppertal einen Teil des Kurspreises.
Qualifikation	Personen, die STEP Elternkurse leiten, haben <ul style="list-style-type: none">• eine abgeschlossene Ausbildung im pädagogischen, psychologischen, sozialen oder medizinischen Bereich• Erfahrung mit Kindern• eine zusätzliche Qualifikation bzw. Erfahrung im Bereich der Erwachsenenbildung• eine positive Lebenseinstellung und Einfühlungsvermögen, sind engagiert, kooperationsfähig
Evaluierung	Seit 1. August 2006 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung die wissenschaftliche Evaluation von STEP im Rahmen der Präventionsforschung. Die Evaluation wird von einem interdisziplinären Team unter der Leitung von Professor Klaus Hurrelmann, Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld, durchgeführt.

Quelle und Literatur

www.instep-online.de

Kühn, T./Petcov, R./Pliska, L. (2004): STEP Das Elternbuch, Die ersten 6 Jahre. Weinheim

Kühn, T./Petcov, R./Pliska, L. (2004): STEP Das Elternbuch, Kinder ab 6 Jahre. Weinheim

4. KESS erziehen <i>kooperativ – ermutigend – sozial – situationsorientiert</i>	
Zielgruppe	für Eltern mit Kindern ab 2 Jahren
Ziele	"Kess erziehen" stärkt Eltern in einem demokratisch-respektvollen Erziehungsstil. Sie erfahren, welche sozialen Grundbedürfnisse ihr Kind hat und was es zur positiven Entwicklung seines Selbstwertgefühls braucht. Die Eltern lernen, weshalb Kinder bestimmte störende Verhaltensweisen zeigen und wie sie darauf situationsorientiert reagieren können.
Hintergrund	Orientierung an den individualpsychologischen Prinzipien nach Alfred Adler und Rudolf Dreikurs
Inhalt	<p>Das Kind sehen – Soziale Grundbedürfnisse achten Verhaltensweisen verstehen – Angemessen reagieren Kinder ermutigen – Die Folgen des eigenen Handelns zumuten Konflikte entschärfen – Probleme lösen Selbstständigkeit fördern – Kooperation entwickeln</p> <p>Im einzelnen geht der Elternkurs "Kesserziehen" darauf ein,</p> <ul style="list-style-type: none"> • was Kinder für eine positive Entwicklung ihres Selbstwertgefühls brauchen und weshalb sie ein bestimmtes Verhalten zeigen • wie Eltern wirksam und kreativ mit Fehlverhalten umgehen können • wie Eltern im gegenseitigen Respekt Grenzen setzen können • wie die Beziehung gestärkt und Kooperation entwickelt werden können • wie Konfliktsituationen entschärft und Probleme gemeinsam gelöst werden können
Methode	Der "Kess erziehen"-Kurs ist klar strukturiert: Impulsvorträge erläutern wichtige Inhalte. Übungen und Reflexionsanleitungen ermöglichen es Eltern, ihren Erziehungsstil weiterzuentwickeln. Konkrete Anregungen für zu Hause erleichtern es, neu gewonnene Handlungsalternativen direkt in die Erziehungspraxis umzusetzen. Gleichzeitig werden eine Vernetzung interessierter Eltern und eine hilfreiche soziale Unterstützung über den Kurs hinaus angeregt.
Ablauf	Der Kurs umfasst 5 Einheiten.
Kosten/ Finanzierung	„Kess erziehen“-Elternkurse werden u.a. von katholischen Familienbildungsstätten und Bildungswerken, von Kindertagesstätten und Erziehungsberatungsstellen, über regionale wie diözesane Familienreferate angeboten. Sie kosten ca. 100 €
Qualifikation	Die erfolgreiche Teilnahme an der dreiteiligen Ausbildungsreihe wird mit einem Zertifikat bescheinigt, das zur Durchführung des Elterntrainings berechtigt.
Evaluierung	„Kess erziehen" wurde im Rahmen eines Projektes der AKF-Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Bonn, in Kooperation mit dem Familienreferat im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg entwickelt. Konzeption: Christof Horst, Bonn (Projektleitung); Christine Kulla, Marburg; Erika Maaß-Keibel, Fockbek; Rudolf Mazzola, Freiburg; Regina Raulfs, Hamburg

Quelle und Literatur

www.kess-erziehen.de/index2.html

Kess erziehen. Der Elternkurs (2005): Wege zu einem entspannten und liebevollen Erziehungsstil – Das 5-Schritte-Programm, München

Dreikurs, R./Soltz, V. (2005): Kinder fordern uns heraus. Wie erziehen wir sie zeitgemäß? Stuttgart

5. Encouraging-Elterstraining	
Zielgruppe	Eltern
Ziele	Aufbau einer demokratischen, ermutigenden Eltern-Kind-Interaktion und Unterstützung der elterlichen Vorbildfunktion. Durch die erfahrene Wertschätzung und Ermutigung entwickelt das Kind ein gesundes Selbstbewusstsein und ein Verantwortungsbewusstsein im Rahmen seines Entwicklungsstandes.
Hintergrund	auf der Grundlage der Individualpsychologie Alfred Adlers und Rudolf Dreikurs
Inhalt	Das Eltern-Training zeigt, welche eigentlichen Zielsetzungen hinter dem störenden Verhalten der Kinder stehen. Die Erkenntnis, dass fast jede Auffälligkeit auf Entmutigung zurückzuführen ist, hilft in kritischen Situationen angemessen zu handeln und sich nicht in ergebnislosen Machtkämpfen aufzureiben. Diffuse Selbstvorwürfe werden eingegrenzt, indem der eigene Anteil an der Familiensituation genau benannt wird. Eingeübt wird eine veränderte Erziehungshaltung. Praktizierte Ermutigung in der Erziehung erleben Kinder wie Eltern als befreiend, gegenseitiger Respekt und Verständnis füreinander werden zur neuen Grundlage des Familienlebens. Themen sind unter anderem: Rituale. Folgen unerwünschten Verhaltens. Wiedergutmachung.
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • ermutigende Stärkung der Eltern • klare Programmstruktur des Kurses • Kommunikations-, Kooperations-, Selbst- und Fremdwahrnehmungsübungen • Hausaufgaben zur Erprobung und zum Transfer des Gelernten in den Alltag
Ablauf	Das Eltern-Training umfasst 8 Einheiten à 2 Stunden
Kosten/ Finanzierung#	keine Angaben
Qualifikation	Das Training wird von zertifizierten Encouraging-Trainer/-innen durchgeführt.
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.adler-dreikurs.de

www.tschoepe-scheffler.de

6. Familienteam	
Zielgruppe	für alle Mütter, Väter, Paare, Alleinerziehende mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter
Ziele	Der Elternkurs zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz will Eltern Mittel an die Hand geben, um auch in der Hektik des Alltags, in schwierigen Situationen Verbundenheit und Respekt in der Familie zu bewahren. Kurzfristig geht es um die Stärkung emotionaler und kommunikativer Kompetenzen der Eltern (emotionale Wärme/Wertschätzung; klare Regeln und Grenzen; Autonomieförderung). Langfristig soll dadurch der Zusammenhalt in der Familie gestärkt und externalisierenden wie internalisierenden Problemen der Kinder vorgebeugt werden.
Hintergrund	Den theoretischen Hintergrund der Programmkonzeption bilden die Familiensystemtheorie und die Bindungstheorie.
Inhalt	Mit folgenden Fragen können sich die Eltern auseinandersetzen: 1. Was ist mir wichtig in der Erziehung meiner Kinder? 2. Wie kann ich meinen Kindern die Zuwendung geben, die sie brauchen? 3. Was kann ich tun, wenn mir meine Kinder auf dem Kopf herumtanzen? 4. Wie können wir Konflikte gemeinsam lösen, so dass alle gewinnen? 5. Wie können wir uns als Paar gegenseitig bei der Erziehung unterstützen? 6. Wie kann ich für mich selbst sorgen und immer wieder "auftanken"?
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Einführung ins Thema der Sitzung (Kurzvortrag) • Aktivierung des eigenen Erlebens (z.B. Imaginationsübungen, Rollenspiele) • Training: Anregungen aus dem Kurs sofort ausprobieren und mit Unterstützung der Trainer/-innen einüben • Austausch im Plenum • Wochenaufgabe
Ablauf	Der Elternkurs umfasst 24 Stunden und wird in unterschiedlichen Formaten angeboten: <ul style="list-style-type: none"> • 8 x 3 Stunden (im wöchentlichen oder 14-tägigen Abstand) • geblockt an 2 Wochenenden (2 x Freitagabend und Samstag ganztägig im Abstand von 14 Tagen bis 4 Wochen) • als Kombi-Kurs (z.B. Samstag ganztägig, 4 Abende, Samstag ganztägig)
Kosten/ Finanzierung	Die Gebühren werden von den Anbietern festgelegt: 200 € pro Paar bzw. 120 € für Einzelpersonen
Qualifikation	Die Anwendung der FamilienTeam-Interventionen erfordert <ul style="list-style-type: none"> • eine pädagogisch-psychologische Grundausbildung • Erfahrung in der Leitung von Gruppen • ggf. Erfahrung als EPL-/KEK-Trainer/-in (das verkürzt die Ausbildung) • eine intensive, erfolgreich abgeschlossene Ausbildung zur/zum FamilienTeam-Elterntrainer/-in, die mit einem Zertifikat bescheinigt wird • regelmäßige Teilnahme an den FamilienTeam-Supervisionen.

Evaluierung	<p>Nach Abschluss des Programms werden die Teilnehmer/-innen im Rahmen einer formativen Evaluation nach ihrer Zufriedenheit mit dem Kursangebot, der Kursleitung und der Gruppenatmosphäre befragt.</p> <p>Im Rahmen eines Habilitationsprojektes erfolgt zudem eine umfangreiche summative Evaluation. Das Projekt befindet sich bislang noch in der Pilotphase. Die Eltern, die am FamilienTeam-Kurs teilgenommen haben, werden verglichen mit Eltern, die (a) keine Intervention erhalten (Warteliste) bzw. (b) im Sinne eines bibliotherapeutischen Ansatzes schriftliche Materialien bekommen, die auf Wissensebene die Inhalte vermitteln, die in der Experimentalgruppe trainiert werden.</p>
--------------------	--

Quelle und Literatur

www.familienteam.org

www.familienhandbuch.de/cms/Familienbildung_FamilienTeam.pdf

7. Eltern stärken <i>Dialogische Elternseminare</i>	
Zielgruppe	Eltern von Kindern/Jugendlichen aller Altersstufen
Ziele	Eckpunkte der Dialogbegleitung: <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine allgemeingültigen "Rezepte". • Eltern werden begleitet beim Suchen eigener Antworten auf eigene Erziehungsfragen. • Eltern suchen im Dialog Stärken statt Fehler. • Eltern sind Fachleute und Verantwortliche in eigener Sache. • Eltern sind gleichwertige und gleichwürdige Dialogpartner. • Wir können niemanden verändern. • Ziel ist es, die Überzeugung der Eltern zu erhöhen, selbstwirksam und eigenverantwortliche Lebensgestalter zu sein.
Hintergrund	Konzept der Salutogenese nach Antonovsky, Dialogischer Ansatz nach Martin Buber
Inhalt	Themen und Fragestellungen: <ul style="list-style-type: none"> • Wie erziehe ich mein Kind richtig? • Wie kann ich mein Kind stärken? • Wie komme ich mit meinem Kind wieder in Kontakt? • Wie setze ich Grenzen? • Wie schütze ich mein Kind vor süchtigem Verhalten?
Methode	Das Konzept "Eltern stärken" ist keine Methodensammlung . Im Mittelpunkt steht der " Dialog " mit den Eltern: <ul style="list-style-type: none"> • Dialog verstanden als "Begegnung" und nicht lediglich als Kommunikationsform • Lernen praktisch erfahrbar machen über • "gefühlte Erkenntnisse" • Lernen auf fünf Lernebenen <ul style="list-style-type: none"> I Inhalt – Information und Kognition II Beziehung – praktische Umsetzung III Selbstbild – Wer bin ich in der ... Situation? IV "Roter Faden" der eigenen Werdegeschichte V Sinn- und Wert-Orientierung, Spiritualität
Ablauf	Elternseminare in 2 bis 8 Blöcken à 2,5–3 Stunden (weiterführende Seminare auf Wunsch der Eltern auch in Eigenregie)
Kosten/ Finanzierung	Ort der Seminare: Jeweils in der Einrichtung, die die Kinder besuchen Kosten: in Dortmund werden die Seminare kostenfrei angeboten
Qualifikation	Dialogbegleiter/-innen brauchen neben Erfahrung mit der Arbeitsweise, Bereitschaft zur Selbsterfahrung und eigene Reflektiertheit folgende Fähigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • präsent und authentisch sein • zuhören können und echtes Interesse haben • mit Eltern in Beziehung treten können • respektieren und bestätigen der Eltern Ausbildungen über Jugendamt Dortmund möglich
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.familienbildung-in-nrw.de/familienbildung/content/e217/e2105/e1392/Eltern-staerken-Dialogische-Elternseminare_ger.pdf

Schopp, J. H. (2005): Eltern Stärken. Dialogische Elternseminare – ein Leitfaden für die Praxis. Leverkusen

8. Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen"	
Zielgruppe	Eltern und soziale Fachkräfte (und interessierte Bürger)
Ziele	<p>Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen" ermöglicht durch Dialog, Partnerschaft und Solidarität ein Geben und Nehmen und schafft so "Brücken der Verständigung" über Kultur- und Schichtgrenzen hinweg.</p> <p>Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen" zeigt mehrseitige und prozessual-offene Handlungsoptionen auf, die in letzter Konsequenz auch wieder verlernt werden sollen.</p> <p>Ziel ist es, multiperspektivisch zu forschen, neue Erziehungsmethoden auszuprobieren und sich auf eine gemeinsame und solidarische Verstehens- und Sinnsuche zu begeben.</p> <p>Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen" bietet einen Raum, in dem Eltern und soziale Fachkräfte ihr Wissen und ihre Erfahrungen als Mensch und Erziehende einander zur Verfügung stellen.</p> <p>Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen" stärkt die gemeinsame Verantwortung, Kompetenz und Zufriedenheit von Eltern und pädagogischen Fachkräften in der Erziehungs- und Bildungsarbeit.</p> <p>Dialogisches Coaching + Konfliktmanagement "Zusammen lernen" ermöglicht Verständigung auf gleicher Augenhöhe zwischen unterschiedlichen Experten – Eltern und pädagogischen Fachleuten –. Dadurch wird eine neue Chance der Begegnung und gegenseitiger Anerkennung ermöglicht, eine gleichberechtigte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.</p>
Hintergrund	Demokratisch-emanzipatorischen Ansatz; es geht aus demokratiethoretischer Sicht darum, Eltern darin zu stärken, sich von unseren Hilfsbemühungen unabhängig zu machen.
Inhalt	<p>1. Wir lernen uns gegenseitig kennen: Was zeichnet mich aus, welche Stärken habe ich? Wir tauschen uns über unsere Erwartungen und Ziele an das Projekt aus. Welche Themen beschäftigen mich, was möchte ich lernen und verändern?</p> <p>2. Sich selbst als soziale Fachkraft und als Elternteil besser verstehen lernen: Wie kann ich mich selbst im Dialog mit anderen wahrnehmen und verstehen? Wer bin ich? Was bestimmt mein Leben?</p> <p>3. Ich und mein Umfeld: Wie kann ich meine Lebens- und Arbeitsverhältnisse, mein zu Hause und mein Kiez und mich selbst am besten beschreiben? Was ist hier wesentlich und wichtig?</p> <p>4. Familie und Partnerschaft anders verstehen und managen: Wir fragen: Wie sieht meine Herkunftsfamilie aus? Gibt es besondere Muster in Beziehungen von Herkunftsfamilie bis heute? Was könnte anders sein?</p> <p>5. Eltern, Elternbilder und Erfahrungen: Welche Erinnerungen habe ich an meine eigene Familie und Kindheit? Welches Selbstbild habe ich als Mutter/Vater. Welche Stärken und Schwächen erkenne ich an mir?</p> <p>6. Kinder anders verstehen, fördern und erziehen: Wie sehe ich mein Kind? Wie hat es sich entwickelt und welche Krisen und Konflikte hatte es zu bestehen? Welche Stärken hat das Kind und wie kann das Kind in der Entwicklung unterstützt werden?</p> <p>7. Familienwelten – Familiensysteme: Wie kann man die eigene Familie und andere Familien sehen und verstehen? Welche Bilder, Strukturen, Prozesse und Ressourcen sind wichtig? Was sollte, könnte sich in meiner Familie ändern?</p> <p>8. Mein Veränderungsbedarf: Wie sieht er genau aus und was will ich anders machen? Mit welchen Veränderungen will ich anfangen?</p> <p>9. Gelingende Erziehung in schwieriger Zeit: Wie kann man die heutigen Erziehungsaufgaben neu und anders verstehen? Wie können wir die</p>

	eigenen Erziehungserfahrungen erforschen und kritisch in den Blick nehmen? Wie können wir unsere Erziehungspraxis verändern und kritisch reflektieren? 10. Wir bauen ein Netzwerk des Austauschs, der Hilfe und Unterstützung: Wie kann die Zusammenarbeit ausgebaut und auf Dauer und Verlässlichkeit hin organisiert werden?
Methode	Während des Dialogischen Coaching + Konfliktmanagements werden die Interessen und Fragestellungen der jeweils Beteiligten aufgegriffen, so dass Weiterentwicklungen und Modifikationen der Module möglich sind und ein offenes Setting einer demokratischen Eltern- und Familienbildungsarbeit gegeben ist.
Ablauf	1 1/2-jähriger Prozess des gemeinsamen Dialogischen Coaching + Konfliktmanagements mit fünfstündigen Werkstatt-Treffen
Kosten/ Finanzierung	Keine Angaben
Qualifikation	Interesse an Strukturfragen Eltern als wichtige Dialog- und Lernpartner schätzen
Evaluierung	Der Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V. hat das Programm der "Elternuniversität" des Familiennetzwerkes in Hoyerswerda, dem Jugendamt in Borken Westfalen (2004–2005) und mit Studierenden der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin (ASFH) und Jugendhilfeträgern (2005–2006) in Marzahn-Hellersdorf entwickelt.

Quelle und Literatur

Biesel, K. (2007): Zusammen lernen – Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Stadtteil > www.neukoelln-jugend.de/redsys/files/impuls.pdf

Gangway e. V./Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung (2007): Zusammen lernen. Dialogisches Coaching und Konfliktmanagement im Bündnis von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und sozialen Fachkräften der Jugendhilfe. Berlin: Unveröffentl. Manuskript

9. ECPS <i>Early Childhood Parenting Skills-Program</i>	
Zielgruppe	vorwiegend für die Arbeit mit Eltern konzipiert, deren Kinder maximal das Grundschulalter (0–8 Jahre) erreicht haben
Ziele	Eltern dabei zu unterstützen und zu stärken, ihre Kinder von deren Geburt an zu kompetenten, verantwortungsbewussten und warmherzigen Menschen zu erziehen
Hintergrund	Das ECPS wurde 1996 von R. R. Abidin entwickelt. R. R. Abidin ist gegenwärtig Leiter des Programms für klinische Psychologie und Schulpsychologie an der Universität von Virginia, USA. ECPS verbindet allgemeines Wissen und alltägliche Erfahrungen mit aktuellen Erkenntnissen aus der Kinder- und Familienpsychologie und der Verhaltensforschung.
Inhalt	<p>Verschiedene Themenkomplexe bestimmen den Kursverlauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des kindlichen Persönlichkeitsmodells • Evaluierung der Beziehung zwischen Eltern und Kind • Aufbau und Stabilisierung der Beziehung zwischen Eltern und Kind • Disziplin • Umgang mit dem kindlichen Verhalten • Umgang mit Emotionen <p>Eine Erweiterung des Kurses ist bis zu 5 Sitzungen möglich. Diese beinhaltet Vorträge und Workshops zu bestimmten Themen, z.B. besondere Erziehungsmaßnahmen für auffällige Kinder, schulische Unterstützung, Kommunikation mit Fachkräften oder die Nutzung sozialer Unterstützungsangebote.</p>
Methode	Wissensvermittlung über die entsprechenden Sitzungsinhalte mit Diskussionen in denen Fragen und die eigenen Erfahrungen im Vordergrund stehen. Durch Übungen und Rollenspiele trainieren die Eltern ihr erworbenes Wissen. Ein zusätzliches Arbeitsbuch unterstützt die Eltern bei der praktischen Umsetzung. Alle Hausaufgaben und die dabei entstandenen Fragen werden zu Beginn jeder Sitzung besprochen.
Ablauf	Basiskurs, der 19 bis 20 Sitzungseinheiten vorsieht oder 3 unterschiedliche verkürzte Kurse mit 7 bis 11 Einheiten. Des Weiteren können bis zu 5 zusätzliche Spezialsitzungen zu bestimmten Themen in Anspruch genommen werden.
Kosten/ Finanzierung	keine Angaben
Qualifikation	Fachkräfte, die im Bereich der Elternarbeit professionell tätig sind. Wichtig dabei ist jedoch, dass der/die Gruppenleiter/-in einen toleranten und demokratischen Arbeitsstil vertritt, einführend auf die Probleme und Befürchtungen der Eltern eingeht und die unterschiedlichen Einstellungen und Entwicklungsstadien der Eltern zu Kindererziehung nicht untergräbt, sondern einbindet. Grundlegend für das Programm ist die Einsicht, dass es keine allgemein gültige und keine beste Form der Kindererziehung gibt.
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_327.html

10. Triple P-Gruppentraining <i>Positive Parenting Program – Positives Erziehungsprogramm</i>	
Zielgruppe	alle Eltern
Ziele	<p>Kinder zu fördern ist das Ziel von Triple P. Das bewährte Erziehungskonzept unterstützt Eltern bei der Kindererziehung und baut dabei auf den Stärken ihrer Familie auf. Meistens sind nur wenige Veränderungen im Familienalltag erforderlich, um</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Beziehung zu Ihrem Kind zu stärken • angemessenes Verhalten zu fördern • mit unangemessenem Verhalten positiv umzugehen • schwierigen Situationen vorzubeugen • Stress in der Familie verringern und Kompetenzen zur Bewältigung von Stress erhöhen
Hintergrund	Das Triple P Programm beruht auf kognitiv-behavioralen Ansätzen, wie z.B. der sozialen Lerntheorie von Albert Bandura und dem Selbstmanagement-Ansatz von Kanfer.
Inhalt	<p>Sitzung 1: "Positive Erziehung"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundprinzipien der Positiven Erziehung • Faktoren kennen lernen, die das Verhalten von Kindern beeinflussen • Ziele für Veränderungen festlegen • Verhalten systematisch beobachten <p>Sitzung 2: "Die Entwicklung der Kinder fördern"</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine gute Beziehung zum Kind fördern und stärken • angemessenes Verhalten fördern • neue Fertigkeiten und Verhaltensweisen beibringen <p>Sitzung 3: "Mit Problemverhalten umgehen"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsroutinen entwickeln (Start- und Stopp-Routine) <p>Sitzung 4: "Vorausplanen"</p> <ul style="list-style-type: none"> • "Überlebenstipps" für Familien • risikoreiche Erziehungssituationen erkennen • vorbeugende Aktivitätenpläne für Risikosituationen entwickeln <p>Sitzung 5–8: "Erziehungsfertigkeiten einsetzen"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Telefonkontakte zur individuellen Anpassung der Erziehungsstrategien an die Bedürfnisse der Familie und zur Unterstützung bei der Umsetzung der Erziehungsstrategien im Alltag und zur Verringerung von Stress in der Familie
Methode	Den Eltern wird ein breites Spektrum an Erziehungsstrategien geboten, die sie zum Teil in Rollenspielen einüben. Sie werden motiviert, die Erziehungsstrategien direkt zu Hause auszuprobieren und zu vertiefen. In individuellen Kontakten besprechen Eltern und Trainer die Fortschritte, Fragen und auftretenden Schwierigkeiten, um die erlernten Erziehungsstrategien zu festigen und die Übertragung auf zukünftig auftretende Probleme zu unterstützen.
Ablauf	wöchentliche Sitzungen über insgesamt 8 Wochen, davon 4 2-stündige Gruppensitzungen und 4 20-minütige individuelle Telefonkontakte

Kosten/ Finanzierung	Je nach Anbieter und Ort 120 € bis 300 €
Qualifikation	<p>Akademischer Abschluss im pädagogischen, psychologischen oder medizinischen Bereich und entwicklungspsychologisches Grundwissen. Erfahrung in der Leitung und Moderation von Gruppen. Kompetenzen in der strukturierten Präsentation und in der Gesprächsführung. Die Fortbildung besteht aus 3 Abschnitten:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ungefähr 2–3 Wochen vor dem Seminar erhalten Sie zur Vorbereitung auf das Seminar Hintergrundliteratur und Arbeitsmaterialien.• In einem 3-tägigen intensiven und sehr dichten Seminar werden darauf aufbauende Kenntnisse vermittelt und Fertigkeiten zur Durchführung von Triple P-Elterntrainings geübt.• Die Fortbildung wird mit nachbereitenden Übungen und der Lizenzierung abgeschlossen.
Evaluierung	<p>Triple P wird an der TU Braunschweig im Rahmen einer groß angelegten, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Studie evaluiert. Des Weiteren wird an der TU Braunschweig in einer von der Jacobs-Stiftung geförderten Studie der Einfluss von Anreizen auf die Rekrutierung von Eltern und auf die Effektivität von Triple P untersucht.</p>

Quelle und Literatur

www.triplep.de

www.triplep.de/files/uebertriplep/literatur/uebersichtsartikel.pdf

11. Video-Home-Training VHT® – Elternkurs "Erziehung durch guten Kontakt"	
Zielgruppe	Mütter und Väter mit Kindern aller Altersstufen, die ihr eigenes Erziehungsverhalten reflektieren und verbessern möchten
Ziele	<p>Video-Home-Training VHT ist ein in den Niederlanden entwickeltes Konzept zur Beratung und Behandlung von Familien mit Erziehungsschwierigkeiten. An Lösungen und Ressourcen orientiert werden in kurzer Zeit nachhaltig positive Veränderungen erzielt.</p> <p>Aus dieser Methode wurde für Elterngruppen der VHT-Elternkurs "Erziehung durch guten Kontakt" entwickelt.</p> <p>Ziele des Kurses:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Basiskommunikation in der Familie zu verbessern • Konfliktsituationen im Alltag besser zu meistern • eine gute Gesprächsatmosphäre zuhause beeinflusst das Wohlbefinden Erwachsener und Kinder positiv
Hintergrund	Aus dem Video-Home-Training VHT entwickelt, videogestützte Beratung zur Interaktion, die an den Kompetenzen und Stärken der Familien ansetzt.
Inhalt	<p>Eltern haben Fragen, die im Kurs gemeinsam bearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie soll ich mein Kind liebevoll und dennoch konsequent erziehen? • Wie lernt mein Kind folgen? • Wie kann ich die Entwicklung meiner Kinder fördern? • Welche Regeln und Grenzen sind in der Familie wichtig und sinnvoll? • Wie kann ich als Mutter/Vater für guten Kontakt und eine gute Familienkommunikation sorgen?
Methode	Mit Hilfe von Videoaufnahmen und der Präsentation von Modellsituationen werden Eltern motiviert, in ihrer eigenen Familie gute Kommunikation zu üben und bis zum nächsten Treffen konkrete Hausaufgaben zu erfüllen. Wichtige Elemente des Kurses sind der Austausch und die Analyse eigener Erfahrungen , sowie die Erarbeitung praktischer Fertigkeiten der Teilnehmer/-innen. Die letzte Kurseinheit dient der Sicherung der Erfolge und der Reflexion des Gelernten .
Ablauf	An 5 Terminen treffen sich interessierte Eltern nach vorheriger Anmeldung jeweils für 2 Stunden mit einer ausgebildeten VHT-Elternkursleiterin. Die ersten 4 Termine finden möglichst in wöchentlichem Abstand statt, der fünfte erst 4 Wochen später.
Kosten/ Finanzierung	Honorar und Fahrtkosten werden nach Absprache vereinbart.
Qualifikation	<p>Die Ausbildung zum/zur Video-Home-Trainer/-in hat folgende Voraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mindestens eine (sozial-)pädagogische Ausbildung besitzen • im Rahmen der beruflichen Tätigkeit über die Möglichkeit verfügen, mit Beratung suchenden Familien oder Systemen zu arbeiten • bereit sein, in Bezug auf Hilfestellungs- und Kommunikationsstil den Paradigmenwechsel von der Problemorientierung zur Ressourcenorientierung nachzuvollziehen und im beruflichen Handeln umzusetzen <p>Die Ausbildung ist berufsbegleitend konzipiert und umfasst 583 Stunden.</p>

Evaluierung	keine Angaben
--------------------	---------------

Quelle und Literatur

www.spindeutschland.de

ter Horst, K. (o. J.): Dokumentation von Veränderungen im Hilfeplanverfahren durch den Einsatz der Videotechnik → www.spindeutschland.de/Fortbildung/Download/Hilfeplan.pdf

Brümmer, M./ter Horst, K. (1997): Die Familie im Focus der Kamera. Einführung in die Methode des Video-Home-Trainings (VHT). In: EREV (Hrsg.): Familienaktivierende Konzepte. Schriftenreihe 4/97. Seite 57–69. Hannover

Kreuzer, M./Räder, H. (Hrsg.) (1999): Video-Home-Training. Kommunikation im pädagogischen Alltag. Eine erprobte Methode (nicht nur) in der Familienhilfe. Mönchengladbach

12. Rendsburger Elterntraining	
Zielgruppe	Familien mit Erziehungsproblemen, innerfamiliären Konflikten, Verhaltensauffälligkeiten der Kinder
Ziele	<p>Das Elterntraining soll eine Veränderung des Erziehungsstils und der Erziehungseinstellung erreichen durch die Erhöhung der erzieherischen und Problemlösungskompetenz der Eltern und die Verbesserung der Interaktion zwischen Eltern und Kindern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei den Eltern soll bewirkt werden, dass ihre Kommunikationsweise und ihr Erziehungsverhalten sich weniger Konflikt provozierend als bisher gestalten. • Anfallende Probleme sollen in partnerschaftlicher Weise gelöst werden, das Kind soll als gleichberechtigtes Familienmitglied verstanden werden. • Die Eltern sollen einen autokratisch inkonsequenten Erziehungsstil zugunsten eines demokratisch konsequenten verändern. • Weiterhin soll das Elterntraining vermitteln, dass alltägliche Probleme in der Erziehung nicht auf der Basis von pädagogischen und psychologischen Endaussagen geregelt werden können, sondern nur im Sinne einer familienpezifischen Konvention. • Hierzu sollen Strategien entwickelt werden, die die Eltern in die Lage versetzen, Probleme zu bewältigen.
Hintergrund	Das Elterntraining arbeitet im Wesentlichen mit einem verhaltenstherapeutischen Ansatz; gesprächstherapeutische und kommunikationstheoretische Grundlagen gehen in die Arbeit ein.
Inhalt	<p>Das Kursprogramm besteht aus 4 Teilen:</p> <p>Teil 1: Zunächst wird den Eltern aufgezeigt, dass bei Erziehungsschwierigkeiten sich nicht nur das Kind, sondern genauso die Eltern verändern müssen, wenn die Schwierigkeiten behoben werden sollen. Zudem sollen die Eltern ihre Erziehungsziele benennen. Beides dient zur Sensibilisierung der Eltern für Erziehungsprozesse und hilft, ihre eigenen Schwierigkeiten im Kontext der Elterngruppe zu relativieren. Dieser erste Teil ist Grundlage für aufbauende Schritte.</p> <p>Teil 2: Es werden einerseits die Verhaltensweisen der Eltern ihren Kindern gegenüber besprochen und andererseits Alternativen aufgezeigt und durch Rollenspiele eingeübt. Dieser Teil stützt sich im Wesentlichen auf gesprächstherapeutische Elemente. Über die Verbalisierung von Gefühlen wird geübt, Verständnis für das Kind und Zugang zum Kind zu erlangen.</p> <p>Teil 3: Dieser Teil ist ganz auf die Analyse und Verbesserung der Kommunikation ausgerichtet. Ziel ist es, zusätzliche Zugangsmöglichkeiten zum Kind zu schaffen. Den Eltern werden Kommunikationshilfen an die Hand gegeben. Sie sollen für Kommunikationsprozesse sensibilisiert werden. Es wird in diesem Teil anschaulich mit vielen praktischen Beispielen gearbeitet.</p> <p>Teil 4: Es erfolgt eine Ausrichtung auf verhaltenstheoretische Elemente. Die Aufgabe "Erziehung" wird hier unter einem anderen Aspekt behandelt. Es sollen Bedingungen, unter denen Verhalten entsteht, aufrechterhalten und abgebaut wird, vermittelt werden. Verhalten soll durch die Eltern als erworben und daher veränderbar verstanden werden. Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf das Verhalten der Kinder werden transparent gemacht (eigene Verhaltensweisen als Verstärker für konflikthafte Verhalten der Kinder).</p>

Methode	<p>Das Programm beginnt sehr niedrigschwellig und setzt bei den Eltern noch kein Problembewusstsein voraus. Es legt den Schwerpunkt auf praktische Übungen und Rollenspiele. Darüber hinaus Lehrfilme in Videoform und Informationen über Merblätter.</p> <p>Im Verlauf des Kurses werden die Kinder ebenfalls in die Arbeit einbezogen. An bestimmten, thematisch vorgesehenen Stellen werden die Kinder in einer Extragruppe und auch gemeinsam mit den Eltern im Kurs zusammengebracht. Ein Höhepunkt des Kurses ist das gemeinsame Familienwochenende.</p>
Ablauf	ca. 6 Monate einmal wöchentlich 2 Stunden, die Teilnahme ist verbindlich
Kosten/ Finanzierung	Finanzierung in der Regel über Jugendamt im Rahmen der Hilfen zur Erziehung
Qualifikation	<p>Ausbildung in der Durchführung des Elterstrainings:</p> <ul style="list-style-type: none">• Programm des Elterstrainings im Detail, incl. aller Arbeitsmaterialien• Vermittlung der entscheidenden didaktischen Aspekte• Einübung in die Vermittlung der Inhalte• Rollenspiele zur Durchführung einzelner Einheiten• Umgang mit schwierigen Situationen in der Gruppe im Elterstraining• typische Effekte und Situationen im Kurs• durcharbeiten der inhaltlichen Bestandteile des Elterstrainings unter Rückgriff auf die vorhandenen Fachkenntnisse
Evaluierung	Die Teilnehmer/-innen beurteilten das Rendsburger Elterstraining auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen mit dem Programm in einem Fragebogen.

Quelle und Literatur

http://bloghouse.org/sites/www.bloghouse.org/files/08_das_rendsburger_elterstraining.pdf

www.elterstraining.com

13. AWO-Elternwerkstatt	
Zielgruppe	Familien aus den Bereichen: <ul style="list-style-type: none"> • Kindertagesstätten und Schulen • sozialpädagogische Familienhilfe und Tagesgruppen • stationäre Einrichtungen z.B. Vorbereitung von Reintegration in die Herkunftsfamilie
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • langfristige Verbesserung des Erziehungsverhaltens und des Eltern-Kind-Verhältnisses • Förderung der (Selbst-) Sicherheit und Eigenkompetenz der Eltern im Erziehungsalltag
Hintergrund	Methoden und Ansätze aus verschiedenen Bereichen, wie z.B. Verhaltenstherapie, systemische Familientherapie und der klientenzentrierten Gesprächsführung werden im Programm integriert.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion eigener Erziehungsvorstellungen • verstehende zugewandte Eltern-Kind-Kommunikation • Beachtung und Wertschätzung der eigenen (Eltern-)Position in der Familie • Funktion, Bedeutung und Umsetzung von familiären Regeln • Anhaltspunkte und Überblick zum jeweiligen Entwicklungsstand von Kindern • elterliche Kompetenz in den Bereichen Verhaltensförderung, Löschung und Grenzsetzung • Hilfen bei Lern- und Leistungsstörungen von Kindern • Konfliktlösungsstrategien für Familien
Methode	Grundsätzlich folgt sie dem Aufbau Information, Übung, Anwendung, Reflexion. Theoretische Information bildet jeweils den Rahmen der einzelnen Bausteine. Die folgenden praktischen Anteile sind geprägt von Gruppenarbeiten, Rollenspielen, Arbeiten mit dem Metaplan und der Reflexion mitgebrachter Beispiele aus dem Erziehungsalltag. Hierbei spielen die Hausaufgaben von Baustein zu Baustein eine zentrale Rolle, verbinden sich hier doch Elternwerkstatt und die reale Lebenssituation der Familien jeweils am aktuellen Thema.
Ablauf	Die AWO-Elternwerkstatt findet als geschlossenes und strukturiertes Programm in 20 Bausteinen (2 davon mit den Kindern) statt und wird in Co-Arbeit, nach Möglichkeit von einem Frau-Mann-Team, geleitet.
Kosten/ Finanzierung	Die AWO-Elternwerkstatt kann sowohl als eigenständiges als auch ergänzendes Angebot im Rahmen der §§ 16 bzw. 27 ff. KJ HG konzipiert und eingesetzt werden.
Qualifikation	Der im Rahmen der AWO eigens konzipierte Kurs umfasst ein 5-tägiges Seminar und ein 3-tägiges Praxisseminar nach ca. einem Jahr für Mitarbeiter/-innen aus den Hilfen zur Erziehung, Jugendhilfe, Familienbildung, die über einige der folgenden Erfahrungen, Kenntnisse und persönlichen Qualitäten verfügen: <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrung in der Leitung von Erwachsenengruppen • Kenntnisse in verstehender Gesprächsführung • Wissen um Lernzusammenhänge • ressourcenorientierte Arbeitsansätze • Fundus an Praxisbeispielen (für alle Fälle) • Spielfreude, Neugier und Spaß an Gruppenarbeit

	<ul style="list-style-type: none">• Bereitschaft, neben dem eigenen Programm auch individuelle Lösungen von Eltern wertzuschätzen• Fähigkeit zur Co-Arbeit
Evaluierung	Sowohl am Ende eines Kurses als auch nach einem Jahr wird mit einem Auswertungsbogen bei den Teilnehmer/-innen die Resonanz auf den Kurs evaluiert.

Quelle und Literatur

www.familienbildung.info/Dokumente/AWO-Elternwerkstatt.doc

14. ELTERN-AG	
Zielgruppe	Paare in der Familienplanungsphase und Eltern von Kindern im Vorschulalter von der Geburt bis zum siebten Lebensjahr. Das Angebot eignet sich durch seinen Verzicht auf Institutionen und Experten sowie seinen Selbsthilfecharakter für Eltern mit negativen Erfahrungen im Schul- und Ausbildungsbereich, Migrant/-innen und Menschen in besonderen Lebenslagen, die den konventionellen Angeboten eher ablehnend gegenüberstehen.
Ziele	Ziele sind die Verbesserung der elterlichen Erziehungspraktiken, die Stärkung der kindlichen Resilienz, die Verminderung erziehungsrelevanter Risikofaktoren und die Stärkung sozialer Schutzfaktoren. Sie sollen sich als Keimzellen selbst organisierter und selbstbewusster Elterngruppen flächendeckend ausbreiten.
Hintergrund	Die ELTERN-AG ist explizit wissenschaftlich ausgerichtet: Der Ansatz integriert im Besonderen die aktuellen Erkenntnisse der Neurowissenschaften, der Entwicklungspsychologie und der Pädagogik in Bezug auf die Bedeutung der frühen Kindheit. Die wissenschaftlichen Prinzipien von ELTERN-AG sind geleitet durch Entwicklungsorientierung, Ressourcen- und Empowerment-Ansatz.
Inhalt	ELTERN-AG vertritt die Auffassung, dass wenige und einfache Erziehungsgrundsätze ausreichend sind. Voraussetzung ist, dass Eltern lernen, diese angemessen und konsequent umzusetzen: <ul style="list-style-type: none"> • Respekt vor dem Kind • Förderung und Ansprechbarkeit • Konsequenz und Grenzen-Setzen • Verstärkung des erwünschten Verhaltens • Ignorieren des unerwünschten Verhaltens • konstruktives Austragen von Konflikten • Gewaltfreiheit
Methode	Im ersten Drittel eines Treffens stehen Wissensaspekte der Erziehung im Mittelpunkt. Danach folgt die Wohlfühlpause , in welcher die Eltern Erfahrungen mit Entspannung und Stressabbau machen. Im letzten Drittel stehen konkret individuelle Erziehungsfragen zur Debatte. Priorität liegt auf der durchgehenden Einbeziehung der Eltern .
Ablauf	Für die Initialphase der ELTERN-AGs stehen Mentor/-innen für 10 Sitzungen zu Verfügung, die in das Programm einführen und in weiteren 10 Sitzungen der Konsolidierungsphase die Verselbständigung zu Kleingruppen einleiten.
Kosten/ Finanzierung	Als "Geburtshelfer" der ELTERN-AGs kommen öffentliche und private Auftraggeber aus dem Bereich Jugendhilfe und Familienarbeit ebenso in Frage wie etwa Kitas, Gemeindezentren und Bewohnerinitiativen oder auch Einzelpersonen, die sich für das Programm interessieren. Die Mentoren übernehmen in eigener Verantwortung und unabhängig vom Auftraggeber die Vorbereitung und Durchführung der beiden Phasen. Die Teilnahme an der ELTERN-AG beruht immer auf Freiwilligkeit.
Qualifikation	Die Ausbildung besteht aus Schulung und einem sich anschließenden Praxisteil und wird von erfahrenen Psychologen/-innen und Sozialpädagogen/-innen durchgeführt. Ebenso sind die Mentoren/-innen in der Regel berufserfahren in der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit und/oder Sozialpädagogen/-innen, die selbst Eltern sind. Der Abschluss der

	Ausbildung an der MAPP e.V. wird durch ein Zertifikat bestätigt. Die Mentorinnen und Mentoren kommen zu einem regelmäßigen fachlichen Austausch zusammen und erhalten Supervision. Darüber hinaus werden ihre Aktivitäten wissenschaftlich begleitet, so dass die Qualität in allen Phasen gesichert ist.
Evaluierung	Fragebogen und Entwicklungstest werden einmal zu Beginn des Kurses und einmal nach Beendigung des Kurses durchgeführt. Ziel der wissenschaftlichen Begleitforschung und Evaluation ist es, zu prüfen, ob Eltern mit bildungsfernem oder sozial benachteiligtem Hintergrund, welche am Eltern-Kurs teilnehmen, im Vergleich zu Eltern, welche nicht am Kurs mitmachen, sich in ihren Erziehungskompetenzen verbessern.

Quelle und Literatur

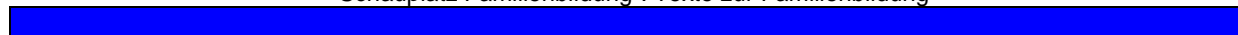
www.eltern-ag.de

Armbruster, M. (2005): Eltern-AG – Das Empowermentprogramm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien.
Heidelberg

15. TAFF <i>Training, Anleitung und Förderung von und mit Familien</i>	
Zielgruppe	TAFF richtet sich an Eltern unterschiedlicher Nationen, die sich in besonders belastenden Lebenssituationen befinden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • die Eltern befähigen, eigene Lösungsstrategien zu entwickeln • stärken vorhandener Ressourcen • unterstützen der Eltern durch gemeinsames Lernen und Erleben
Hintergrund	TAFF ist lebensweltorientiert und versteht sich als Beitrag zur interkulturellen Öffnung.
Inhalt	<p>TAFF 3-Stufen-Modell</p> <p>Stufe 1 – Ich bin "TAFF" Der Blick auf mich selbst Die Eltern stehen mit ihren Wünschen und Vorstellungen im Mittelpunkt. Sie werden angeregt, sich ihr Erziehungsverhalten bewusst zu machen und einen positiven Blick auf die Kinder zu richten.</p> <p>Stufe 2 – TAFF Förder-Module Unterstützung für "TAFFe" Eltern Es werden Themen bearbeitet, die für eine gesunde Entwicklung von Kindern maßgebend sind, zum Beispiel "Regeln und Grenzen", "Rituale und Vorbilder", "Bedeutung des Spiels", "Bücher und Sprache", "Ernährung" uvm.</p> <p>Stufe 3 – TAFF Lösungs-Module Mit Problemen "TAFF" umgehen Konflikte gehören zum Familienalltag dazu und bieten die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung. Der Umgang mit ihnen wird anhand von Alltagssituationen eingeübt. Handlungskompetenzen, die im TAFF-Elternkurs gelernt wurden, werden vertieft und können an dieser Stelle weiter entwickelt werden.</p>
Methode	Strukturierter Ablauf mit Anfangsrunde, Rückblick, TAFF-Wochenaufgabe und Schlussrunde <ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppenarbeit • Bilder/Symbole • visuelle Stimuli • Wandspeicher • Rollenspiele • TAFF-Mappen
Ablauf	10 x 3 Unterrichtsstunden, Ort und Zeit flexibel nach den Wünschen der Teilnehmer/-innen
Kosten/ Finanzierung	1460 € für 30 Unterrichtsstunden
Qualifikation	Multiplikator/-innenausbildung für Erzieher/-innen oder vergleichbare Qualifikation mit Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Eltern und in der Gruppenarbeit sowie einer Anbindung an eine Institution.
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.awo-essen.de/fbs/taff.html



16. FuN <i>Familie und Nachbarschaft</i>	
Zielgruppe	Familien mit Kindern zwischen 2–10 Jahren mit Migrationshintergrund und/oder "Bildungsungewohnte"
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Elternkompetenzen und Elternverantwortung stärken • Zusammenhalt in Familien entwickeln • Kontakte, Selbsthilfe und Netzwerke von Familien aufbauen • Kommunikation und Konfliktfähigkeit in Familien fördern • Integration und Mitwirkung unterstützen • Kooperation und Vernetzung von familienorientierten Dienstleistungen ausbauen
Hintergrund	Ressourcenorientierter Ansatz mit familien-, system- und spieltherapeutischem Hintergrund
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Erziehungs-, Beziehungs- und Mitwirkungskompetenzen • Unterstützen von Eltern/Familien in vertrauten Räumen
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Lernformen in sich wiederholenden Strukturen • Übungen aus der Spieltherapie und der systemischen Beratung • Elterncoaching • Gesprächsrunden mit Eltern • Familienessen
Ablauf	8 Treffen à 3 Stunden und 6 Nachtreffen zunehmend selbstständig organisiert
Kosten/ Finanzierung	2298 € für 50 Unterrichtsstunden
Qualifikation	Die Teams, die das FuN-Familienprogramm anbieten (2 ausgebildete FuN-Trainer/-innen), sind multiprofessionell zusammengesetzt. Eine Erzieherin oder Sozialpädagogin aus der Tagesstätte, in der die Kinder sind, deren Eltern für das Programm geworben werden sollen, arbeitet mit einer/m Kolleg/-in aus einer familienbezogenen Einrichtung im Stadtteil, z.B. einer Familienbildungsstätte oder Beratungsstelle oder mit einer/m Kolleg/-in aus dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes.
Evaluierung	Das Programm wurde durch Frau Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Fachhochschule Köln, extern evaluiert. Die Ergebnisse bestätigen die Zielsetzung des Programms und sind in dem im August 2005 im Verlag Barbara Budrich erschienenen Buch "Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht" veröffentlicht. Seit Einführung des Programms werden außerdem alle durchgeführten Kurse evaluiert. In Kooperation mit der KFH-Münster sind im Rahmen eines Qualitätsmanagement-Seminars Fragebögen entwickelt worden, die von den Teamern und den teilnehmenden Familien ausgefüllt werden.

Quelle und Literatur

www.prae paed.de

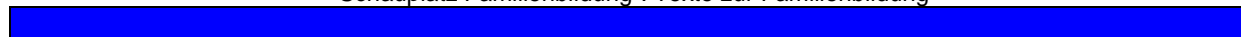
Tschöpe-Scheffler, S. (Hrsg.) (2005): Konzepte der Elternbildung – eine kritische Übersicht. Opladen

17. DELFIN <i>Deutsch und Erziehung Lernen - Frühkindliche Integration für alle Nationen</i>	
Zielgruppe	Mütter/Eltern und Kinder – vorrangig mit Migrationshintergrund – ein Jahr vor Kitaeintritt
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kommunikation und Interaktion zwischen Eltern und Kindern • in Verbindung damit Förderung der sprachlichen Kompetenzen von Eltern und Kindern in der Muttersprache • Förderung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern im Alter von 2–3 Jahren in der deutschen Sprache • Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
Hintergrund	keine Angabe
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • sprachliche Frühförderung im Familienalltag • Stärkung der Mutter/Eltern-Kind-Beziehung • Info über kindliche Entwicklung und Bildungssystem • Austausch mit anderen Eltern
Methode	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Spielen, Lesen, kreatives Tun • Elternzeit-Gesprächsrunden zu Erziehungsthemen • Kinderzeit – strukturierte Sprachförderung • gemeinsames Essen
Ablauf	angeleitete (2 Referent/-innen) wöchentliche Treffen, ca. 35 Wochen, 3 Stunden, in Räumen einer kooperierenden Kita
Kosten/ Finanzierung	4765 € für 120 Unterrichtsstunden
Qualifikation	Familienbildner/-innen
Evaluierung	keine Angabe

Quelle und Literatur

www.awo-essen.de/fbs/delfin/index.html

18. Rucksack	
Zielgruppe	Mütter mit Migrationshintergrund
Ziele	<p>1. Die Förderung von Mehrsprachigkeit bei Migrantenkinder: Die Wertschätzung der Muttersprache bedeutet auch Erziehung zu Respekt vor anderen Werten. Die Förderung der Erstsprache ist Voraussetzung für den Erwerb der Zweitsprache. Mehrsprachigkeit ist eine Schlüsselqualifikation für soziale und berufliche Teilhabe in dieser Gesellschaft.</p> <p>2. Die Stärkung der Erziehungskompetenz: Die Mütter sollen als Erziehungsexpertinnen gestärkt werden und Verantwortung für Erziehung und Bildung ihrer Kinder übernehmen.</p> <p>3. Die Stärkung des Selbstwertgefühls der zugewanderten Mütter und deren Kinder: Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der zugewanderten Mütter werden durch das eigene Lernen und die Übernahme von Aufgaben gestärkt, und das Anknüpfen an ihre Stärken wird angeregt. Ihnen wird der Wert der vorschulischen Förderung ihrer Kinder vermittelt. Das gestärkte Selbstbewusstsein der Mütter drückt sich in einer verantwortlichen Mitarbeit und in einer Auseinandersetzung mit den Erzieherinnen über die Ziele der Einrichtung aus. Die Kontaktaufnahme zu Müttern bzw. Eltern der eigenen kulturellen Gruppe und der Mehrheitsgesellschaft wird dadurch erleichtert. Damit geht eine Stärkung in der Entwicklung der Kinder einher.</p> <p>4. Die Stärkung der interkulturellen Pädagogik und des Mehrsprachenkonzepts der Einrichtung: Die Einrichtung übernimmt die Verantwortung für die Entwicklung der Kinder in Bezug auf ihre Mutter- und Zweitsprache. Sie entwickelt ein Konzept für Mehrsprachigkeit und Interkulturalität. In diesem Rahmen öffnet sie sich für ein interkulturelles Team und die teilhabende Rolle der Eltern. Ein gleichbedeutender Schritt ist die Öffnung des Teams bzw. des Trägers für die Beschäftigung von muttersprachlichen Kräften in der Einrichtung.</p>
Hintergrund	Bezug zur Kleinkind- und Hirnforschung
Inhalt	Die Programme sind nicht nur Sprach- und Lernprogramme, sondern reflektieren soziokulturelle Themen aus den Erfahrungsfeldern der Migrantenfamilien: Erziehung, Bildung und Gesundheit, Schule, Alltag, Freizeit, Feiertage, Feste und Religion. Die soziokulturell aufbereiteten Themenfelder sind gleichzeitig Anregung für die kooperierende Kindertageseinrichtung, ihren Alltag interkulturell zu gestalten. Elternbegleiterinnen, Mütter und Erzieherinnen sind in dem Projekt Lernende und Gebende zugleich.
Methode	Durch Anleitung und mit Hilfe von Arbeitsmaterialien wird auf die Förderung der Muttersprache vorbereitet. Mütter werden auf gemeinsamen Aktivitäten , die sie in der Woche mit ihren Kindern zu Hause durchführen sollen, vorbereitet und lernen den Wert von Literatur, Bilderbüchern, Liedern , den Wert des Spielens und Malens sowie der Verbindung von Sprache und Handeln für die Entwicklung ihres Kindes in der alltäglichen Beschäftigung kennen.
Ablauf	Rucksackmodelle In dem Modell 1 werden Mütter, die sowohl ihre Muttersprache als auch die deutsche Sprache gut beherrschen, zu Elternbegleiterinnen ausgebildet, die jeweils eine Müttergruppe, deren Kinder die Kindertageseinrichtung besuchen, für Sprach- und Entwicklungsaktivitäten anleiten. In dem Modell 2 führen als Erzieherin ausgebildete Migrantinnen das



	<p>Programm mit den Müttern durch. Grundsätzlich ist die Durchführung des Programms für die Dauer von 9 Monaten vorgesehen, mit Treffen einmal in der Woche für 2 Stunden.</p> <p>Ergänzende Programme: a) "Griffbereit" – Mutter-Kind-Gruppen für Kleinkinder von 1 bis max. 4 Jahren; anzusiedeln in Familienbildungs- und Kindertageseinrichtungen b) "Rucksack II" für Grundschulkinder, Eltern und Lehrer/-innen; derzeit erfolgreiche Erprobung in einigen Essener Grundschulen</p>
Kosten/ Finanzierung	<p>Die Umsetzungsstruktur des Rucksackprogramms ist abhängig von den örtlichen Bedingungen, wie z.B. den finanziellen und personellen Ressourcen. Die Elternbegleiterinnen werden durch Honorarmittel, ABM-Mittel oder ähnliche Programme finanziert.</p>
Qualifikation	<p>Die Erzieherinnen werden durch die RAA mit Fortbildungsangeboten auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Elternbegleiterinnen werden geschult und begleitet.</p>
Evaluierung	<p>Im Rahmen einer Evaluation in den Jahren 2000 und 2002 wurden in der Stadt Essen alle Projektbeteiligten schriftlich zu den Auswirkungen des Projektes befragt. Die Ergebnisse spiegeln die guten Erfahrungen aus den verschiedenen Kommunen und Kreisen wider; sie sind deshalb tendenziell auch auf andere Rucksackgruppen übertragbar.</p>

Quelle und Literatur

www.raa.de/rucksack.html

www.raa.de/griffbereit.html

www.rucksack-griffbereit.raa.de

www.kindergartenpaedagogik.de/1111.html

19. Opstapje <i>Schritt für Schritt</i>	
Zielgruppe	Familien mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Familien mit Kindern ab 18 Monaten
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • die Erziehungskompetenzen der Eltern stärken • die Eltern für die altersspezifischen Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren und die altersgerechte Entwicklung der Kinder fördern • den Eltern neue Möglichkeiten zur Förderung der Entwicklung ihrer Kinder aufzeigen • zu einem Zugewinn an Selbstwertgefühl, personaler Kontrolle und Lebenszufriedenheit der Eltern beitragen • kennen lernen familienbezogener Angebote im Stadtteil • Verbesserung der Integration der Familien in das soziale Umfeld
Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> • präventive Orientierung • niedrigschwelliges Angebot • Einsatz geschulter Laienhelferinnen • intensive Langzeitbegleitung • Förderung in der Familie
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Der Fokus der Arbeit liegt auf der Eltern-Kind-Interaktion. <ul style="list-style-type: none"> ◦ "Höre auf dein Kind!", "Sprich mit deinem Kind!", "Ermuntere dein Kind!", "Schau dein Kind an!", "Unterstütze dein Kind!" • Dem Lernen am Modell kommt ein besonderer Stellenwert zu. • Der Anregungsgehalt der häuslichen Umgebung wird erhöht. • Die Entwicklung der Kinder wird gezielt gefördert. • Wissen über Entwicklung und Erziehung von Kleinkindern wird verständlich vermittelt. • Die familiären Ressourcen werden gestärkt und erweitert.
Methode	<p>Hausbesuche Begrüßung, Nachfrage nach den Erfahrungen mit der /den Spielaktivität(en) der letzten Woche(n), Demonstration der neuen Spielaktivität durch die Hausbesucherin gemeinsam mit dem Kind (Lernen am Vorbild), Einbezug der Mutter in diese Spielaktivität, mündliche Vorstellung einer weiteren Spielaktivität, die von den Eltern selbstständig umgesetzt werden soll, Verabschiedung. Zu allen Spielaktivitäten gibt es Arbeitsblätter für die Eltern. Die Hausbesucherinnen bringen pädagogisch wertvolle und altersgerechte Spielmaterialien mit in die Familien. Dazu gehören 12 eigens für Opstapje konzipierte Bilderbücher. Die Eltern werden aber auch instruiert, wie sie selbst mit Alltagsgegenständen und Haushaltsmaterialien ohne großen Aufwand Spielsituationen gestalten können.</p> <p>Die Gruppentreffen setzen sich folgendermaßen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • informeller Teil: gemeinsames Frühstück, Austausch über Alltagsprobleme und Alltagserlebnisse • formeller Teil: Demonstration einer neuen Spielaktivität und /oder Information und Diskussion über ein für die kindliche Entwicklung relevantes, von den Teilnehmer/-innen oder der Koordinatorin vorgeschlagenes Thema

Ablauf	Gesamtdauer von etwa 18 Kalendermonaten: Die Hausbesuche finden im ersten Programmjahr wöchentlich mit einer Dauer von jeweils etwa 30 Minuten, im zweiten Programmjahr 14-tägig mit einer Dauer von jeweils etwa 45 Minuten statt. Die Gruppentreffen finden 14-tägig statt.
Kosten/ Finanzierung	Für jede am Programm teilnehmende Familie entstehen Kosten in Höhe von etwa 170 € pro Kind und Monat. Dieser Betrag ergibt sich zum größeren Teil aus den Personalkosten und zu einem kleineren Teil aus den Sachkosten. Dabei wird davon ausgegangen, dass das Programm mit einer Koordinatorin, 3 Gruppen mit jeweils 12–15 Familien und in 2 Programmdurchläufen durchgeführt wird. Die genaue Höhe der Kosten hängt aber auch von strukturellen und regionalen Besonderheiten des Trägers und des Standortes ab. Geringer TN-Beitrag der Familien
Qualifikation	Schulung der Koordinatorin (Sozialpädagogin oder vergleichbare Qualifikation) Hausbesucherinnen (Mütter aus dem gleichen soziokulturellem Hintergrund) Einführungsschulung, Anleitung und Supervision während der Programmdauer
Evaluierung	Das Programm Opstapje – Schritt für Schritt wurde – gefördert vom BMFSFJ – als Modell durch das DJI wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Quelle und Literatur

www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=321

www.dji.de/opstapje/praxisleitfaden/Opstapje_Praxisleitfaden.pdf

20. HIPPY <i>Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters</i> <i>Hausbesuchsprogramm für Eltern mit Vorschulkindern</i>	
Zielgruppe	Familien mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Familien mit Kindern im Vorschulalter
Ziele	<p>HIPPY</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterstützt Hilfe zur Selbsthilfe • fördert die kognitiven Fähigkeiten der Kinder und macht sie somit fit für die Schule • stärkt das Selbstbewusstsein der Kinder durch Erfolgserlebnisse im Lernbereich und weckt die Freude am Lernen • verbessert deutlich die deutschen Sprachkenntnisse bei Migrantenkinder und erhöht damit ihre Chancen • verändert Lernmuster in den Familien • bringt Bücher in die Familien und fördert die Freude am Lesen • fördert das Gespräch und das gemeinsame Spiel in den Familien • stärkt die Eltern-Kind-Beziehung
Hintergrund	Präventions- und Integrationsprogramm, das in Zusammenarbeit mit den Eltern Vorschulkindern fördert und auf die Schule vorbereitet, um die Bildungschancen der Kinder zu verbessern.
Inhalt	<p>Bei den Hausbesuchen stehen die angeleiteten Spiel- und Lernaktivitäten zur Förderung der kognitiven, sprachlichen, sozialen, emotionalen Entwicklung der Kinder und die Eltern-Kind-Interaktion im Vordergrund.</p> <p>Bei den Gruppentreffen werden die Familien über relevante Themen aus den Bereichen Gesundheit, Erziehung und Bildung ebenso informiert wie über integrationsrelevante Themen wie z.B. "Aufwachsen mit Zweisprachigkeit".</p>
Methode	<p>Die für HIPPY entwickelten Spiel- und Lernmaterialien bestehen im Wesentlichen aus 9 Geschichtenbüchern und 30 Aktivitätenheften pro Programmjahr. Weitere Elemente sind geometrische Formen in den vier Grundfarben, Buntstifte, Wachsmalkreiden, Schere und Kleber. Für viele Aktivitäten werden Gegenstände aus der Natur oder aus dem Haushalt eingesetzt.</p> <p>Hausbesucherinnen besuchen die Familien jede zweite Woche zu Hause, bringen das HIPPY Material der Woche und weisen die Eltern in den Umgang damit ein. Die Lehrmethode ist das Rollenspiel. Im Anleitungstreffen werden die Hausbesucherinnen mittels Rollenspiel mit den Aktivitäten der kommenden Woche vertraut gemacht. Die Hausbesucherinnen benutzen in ihrer Arbeit mit den Müttern die gleiche Methode der Einweisung im Umgang mit dem Material. Die Aufgabe der Eltern ist es dann, an 5 Tagen in der Woche 15–20 Minuten mit ihren Kindern die Aktivitäten durchzuspielen.</p> <p>Bei den Gruppentreffen mit gezielten Elternbildungsangeboten übernehmen die Hausbesucherinnen organisatorische Aufgaben. Die Koordinatorin leitet die Gruppentreffen.</p>
Ablauf	<p>Das Programm ist auf eine Dauer von zwei Jahren angelegt</p> <p>Ein HIPPY Jahr besteht aus 30 Wochen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hausbesuchen durch geschulte Hausbesucherinnen der gleichen Muttersprache • und Gruppentreffen <p>Hausbesuche und Gruppentreffen alternieren wöchentlich.</p>

<p>Kosten/ Finanzierung</p>	<p>2004 betragen die Programmkosten pro Familie und Jahr ca. 1.20 € bis 1.600 €. Die Trägerorganisation ist verantwortlich für die Sicherstellung der Finanzierung. Aktuell praktizierte Finanzierungsmodelle :</p> <ul style="list-style-type: none"> • kommunale Förderung (§ 16 KJHG) • Projekt Soziale Stadt (bundesweites Projekt) • Integrationsangebot (Angebot der Migrationssozialdienste) • Chancengleichheit in der Schule (Stiftungsmittel) • Integration von Migrant/-innen im Stadtteil (Stiftungsmittel) • Integration von anerkannten Flüchtlingsfamilien (europäischer Flüchtlingsfond) • Fundraising
<p>Qualifikation</p>	<p>Koordinatorin – Für diese Aufgabe ist ein Hochschul- oder Fachhochschulabschluss im Bereich Pädagogik oder Sozialpädagogik erforderlich mit Erfahrungen in der Vorschulpädagogik, der Erwachsenenbildung und der interkulturellen Arbeit. Die Koordinatorin ist verpflichtet, vor HIPPY Beginn an einer Schulung erfolgreich teilzunehmen.</p> <p>Hausbesucherinnen sind Laien (Mütter aus der Zielgruppe), die vor ihrem Einsatz im Programm geschult werden. Während ihres Einsatzes erhalten sie regelmäßig Anleitungen durch die Koordinatorin. Zur fachlichen Weiterbildung der Hausbesucherinnen finden zweimal im Programmjahr mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen statt. Die Teilnahme ist für die Hausbesucherinnen verpflichtend.</p>
<p>Evaluierung</p>	<p>Die wissenschaftliche Begleitung in der Modellphase (1992–94) übernahm das Deutsche Jugendinstitut.</p> <p>Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) führt in den Jahren 2005 bis 2007 eine Evaluationsstudie an den bayerischen Standorten – Erlangen, Fürth, München und Nürnberg – durch. Ziel der Untersuchung ist es, die Effekte der Teilnahme an HIPPY vor allem auf die Sprach- und Sozialkompetenz sowie auf die Schulfähigkeit der teilnehmenden Kinder zu überprüfen. Des Weiteren wird untersucht, inwieweit HIPPY auch zur Integration der Eltern beiträgt. Die Ergebnisse der Studie werden voraussichtlich Ende 2007 vorgestellt.</p>

Quelle und Literatur

www.hippy-deutschland.de

<http://cgi.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=51>

Kiefl, W. (1995): "Sie fühlt sich groß, weil sie mehr kann" ... Die wichtigsten Ergebnisse des Modellprojekts "HIPPY" zur Integration von Aussiedler- und Ausländerkinder und ihrer Familien. Projektbericht. München

Kiefl, W. (1996): Bilanz eines Modellprojekts zur Integration von Aussiedler- und Ausländerfamilien in Deutschland. München

<http://cgi.dji.de/cgi-bin/projekte/bchlst1.php?browid=120&projekt=51&kurzform=0>

Westheimer, M. (Hrsg.) (2003): Parents making a Difference. International Research on the Home Instruction for Parents of preschool Youngsters (Hippy) Programm. Jerusalem

4. Besondere Formen der Elternbildung

1. EFFEKT <i>EntwicklungsFörderung in Familien: Eltern- und Kinder-Training</i>	
Zielgruppe	Elternkurs für alle Eltern von Kindern im Alter von 3–10 Jahren Kinderkurs "Ich kann Probleme lösen" (IKPL) für Kinder im Alter von 4–7 Jahren
Ziele	Im Elterstraining lernen die Eltern u.a. die Grundregeln positiver Erziehung und wie mit schwierigen Erziehungssituationen umgegangen werden kann. Das sozial-kognitive Kindertraining fördert die soziale Kompetenz und bewirkt damit die Reduktion von Problemverhalten.
Hintergrund	keine Angaben
Inhalt	<p>Der Elternkurs enthält Tipps für Erziehungsprobleme und behandelt u.a. folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können Eltern das Selbstvertrauen ihres Kindes stärken? • Wie können Aufforderungen effektiv gestellt werden? • Wie erklären die Eltern klare Regeln? • Wie können sie mit schwierigen Erziehungssituationen umgehen? • Wie kann Stress in der Erziehung besser bewältigt werden? • Wie können Eltern die Freundschaften ihres Kindes am besten unterstützen? <p>Im Kinderkurs werden die Kinder angeleitet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle bei sich selbst und anderen Kindern wahrzunehmen • Gründe für das Verhalten anderer Kinder zu erkennen • die Folgen des eigenen Verhaltens einzuschätzen • Lösungen für Konflikte mit anderen Kindern zu entwickeln • die ausgeführte Problemlösung hinsichtlich ihrer Wirkung zu bewerten
Methode	<p>Die Inhalte des Elternkurses werden in Vorträgen, Gruppendiskussionen mit Erfahrungsaustausch, Rollenspielen, Hausarbeiten u.a. vermittelt. Zu jedem Termin bekommen die Eltern ausführliche Materialien und Zusammenfassungen.</p> <p>Die Inhalte des Kindertrainings werden spielerisch durch Handpuppen, Sing- und Bewegungsspiele, Bildvorlagen, Rollenspiele, Frage-Antwort-Runden vermittelt. Die Kinder erhalten zusätzlich Mappen zum Sammeln der Bildvorlagen, Medaillen, Mützen und Fingerpuppen.</p>
Ablauf	<p>Das Elterstraining umfasst 5 Gruppensitzungen, die zwischen 90 und 120 Minuten dauern und im Kindergarten oder in der jeweiligen Institution stattfinden.</p> <p>Das Kindertraining umfasst 15 Kurseinheiten zu jeweils 45 bis 60 Minuten.</p>
Kosten/ Finanzierung	abhängig von Referent/-innen und Förderung
Qualifikation	Die Fortbildung richtet sich an Mitarbeiter in sozialen Berufen mit einer qualifizierten Berufsausbildung. Sie besteht aus einem viertägigen Seminar mit einer Gruppengröße von maximal 20 Teilnehmern.
Evaluierung	In dem vom Bundesfamilienministerium geförderten Projekt "Entwicklung und Entwicklungsförderung in Familien" wurden vom Lehrstuhl Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich Lösel der Universität Erlangen-Nürnberg



	Familien und deren Kinder im Kindergartenalter über mehrere Jahre untersucht. Im Rahmen dessen wurde die Wirksamkeit von selbst entwickelten Fördertrainings, die das Sozialverhalten verbessern sollen, erforscht.
--	---

Quelle und Literatur

www.effekt-training.de/html/wasist.html

Lösel, F. et al (2004): [Soziale Kompetenz für Kinder und Familien: Ergebnisse der Erlangen-Nürnberger Entwicklungs- und Präventionsstudie](#). Universität Erlangen-Nürnberg

Lösel, F. et al (2006): Prävention von Problemen des Sozialverhaltens im Vorschulalter. Evaluation des Eltern- und Kindertrainings EFFEKT. In: Zeitschrift für *Klinische Psychologie und Psychotherapie*, 35

2. Freiheit in Grenzen <i>CD-Rom für verschiedene Altersgruppen zur Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen</i>	
Zielgruppe	für Eltern <ul style="list-style-type: none"> • von Kleinkindern im Vorschulalter • mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren • für Eltern von Jugendlichen
Ziele	Stärkung elterlicher Erziehungskompetenzen
Hintergrund	humanistisch-demokratisches Menschenbild Angebotsform, die für Eltern interessant und animierend ist
Inhalt	"Freiheit in Grenzen" ist ein Erziehungskonzept, das sich in jahrzehntelangen psychologischen Untersuchungen als der beste Garant dafür erwiesen hat, dass Kinder sich zu lebensbejahenden, selbstständigen, leistungsbereiten und gemeinschaftsfähigen Personen entwickeln können. Zentrale Merkmale von "Freiheit in Grenzen" sind: <ul style="list-style-type: none"> • elterliche Wertschätzung • Fordern und Grenzsetzen • Gewähren und Fördern von Eigenständigkeit
Methode	Aufbau und Inhalte der CD-ROM (6–12 Jahre) Am Beispiel einer "ganz normalen" Familie – bestehend aus Mutter, Vater und den beiden Geschwistern Katharina und Thomas – werden fünf typische Erziehungssituationen gezeigt: <ul style="list-style-type: none"> • Nach Hause kommen oder "Wo warst du so lange?" • Aufräumen oder "So ein Saustall!" • Geschwisterstreit oder "Das ist meins!" • Supermarkt oder "Kann ich das haben?" • Hausaufgaben oder "Ich kann das nicht!" In allen fünf Fällen gibt es eine filmisch dargestellte Ausgangssituation , auf die die Eltern in unterschiedlicher Weise reagieren. Jeweils drei dieser Möglichkeiten werden – wiederum als Film – gezeigt und dann im Einzelnen erläutert. Abschließend folgt für jede der Lösungsvarianten noch ein Fazit, in dem zusammengefasst wird, wie sich die Eltern verhalten und was die Kinder dabei lernen. Darüber hinaus gibt es noch einen "roten Faden", der deutlich macht, zu welchen Konsequenzen es führt, wenn Eltern sich immer wieder in einer bestimmten Weise verhalten und zwölf hilfreiche Erziehungstipps, um im Erziehungsalltag gut über die Runden zu kommen. Schließlic gehört zu jeder der CD-ROM noch eine umfangreiche Begleitbroschüre.
Ablauf	Die CD-ROM können von Eltern eigenständig zu Hause bearbeitet werden.
Kosten/ Finanzierung	Die CD-ROM/DVD "Freiheit in Grenzen" und die zugehörige Begleitbroschüre können zu einer Schutzgebühr von 8 € (zzgl. Versandkosten) bestellt werden. Die Erstellung wurde gefördert vom: Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.
Qualifikation	Autor: Klaus A. Schneewind Professor für Psychologie am Department Psychologie der Universität München, Lehrstuhl Persönlichkeitspsychologie, Psychologische Diagnostik und Familienpsychologie; Familientherapeut (VFT)



Evaluierung	Im Rahmen eines Forschungsprojekts ist die wissenschaftliche Evaluation der CD-ROM "Freiheit in Grenzen" vorgesehen. Um mehr über die Akzeptanz und die Einsatzzwecke der "Freiheit in Grenzen"-CD für Eltern von Jugendlichen zu erfahren, wurde eine Online-Umfrage gestartet, an der sich 1197 Teilnehmer beteiligt hatten.
--------------------	---

Quelle und Literatur

www.freiheit-in-grenzen.org

3. wellcome <i>praktische Hilfe für Familien nach der Geburt</i>	
Zielgruppe	Familien nach der Geburt
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • praktische Hilfe nach der Geburt • wellcome beugt Krisen vor • unterstützt die positive emotionale Bindung zum Neugeborenen
Hintergrund	Viele Mütter werden heute nach wenigen Tagen aus der Klinik entlassen. Trotz aller Freude über das Neugeborene beginnt das ganz normale Chaos einer Wochenbett-Familie: Das Baby schreit, niemand kauft ein, das Geschwisterkind ist eifersüchtig und der besorgte Vater bekommt keinen Urlaub mehr. Gut, wenn Familie oder Freunde in den ersten Wochen unterstützen können. Wer keine Hilfe hat, bekommt sie von wellcome.
Inhalt	Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen leisten z.B.: <ul style="list-style-type: none"> • Sie wacht über den Schlaf des Babys, während die Mutter ausgiebig duscht. • Sie bringt das Geschwisterkind zum Kindergarten. • Sie begleitet die Zwillingsmutter zum Kinderarzt. • Sie erledigt kleine Einkäufe und kleine Arbeiten im Haushalt. • Sie unterstützt im Haushalt und hört zu.
Methode	Die von wellcome vermittelte ehrenamtliche Mitarbeiterin kommt ins Haus und gibt während der ersten Wochen und Monate praktische und individuelle Hilfe.
Ablauf	Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die durch die Koordination ausgewählt wurde und fortgebildet wird, kommt ca. zweimal in der Woche für 2–3 Stunden in die Familie.
Kosten/ Finanzierung	Mit der wellcome-Koordinatorin werden Erwartungen besprochen. Die Vermittlung kostet 10 €, die anschließende Betreuung 4 € pro Stunde. Eine Ermäßigung ist möglich, denn am Geld soll die Hilfe nicht scheitern.
Qualifikation	In einem persönlichen Gespräch erfahren die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen alles über die neue Aufgabe. Regelmäßige Treffen mit anderen Ehrenamtlichen, der Kontakt zur wellcome-Koordinatorin und kostenlose Fortbildung unterstützen sie in ihrem Engagement. Versicherungsschutz besteht, Fahrtkosten u.ä. werden erstattet.
Evaluierung	keine Angaben

Quelle und Literatur

www.welcome-online.de

4. ELTERN TALK – Eltern für Eltern	
Zielgruppe	ELTERN TALK richtet sich vorwiegend an Eltern mit Kindern bis 14 Jahren. ELTERN TALK will insbesondere auch Eltern mit Migrationshintergrund ansprechen sowie Eltern in besonderen und/oder belasteten Lebenslagen.
Ziele	ELTERN TALK will den Einfluss von Medien und Konsum auf die Konflikt- und Alltagsbewältigung von Kindern und ihren Eltern ins Bewusstsein bringen. ELTERN TALK will Eltern in ihrer Erziehungskompetenz, vor allem in den Bereichen Mediennutzung und Konsumverhalten stärken. ELTERN TALK will dies zum Inhalt moderierter Elternfachgespräche machen. Der Erfahrungsaustausch, gegenseitige Information und Absprachen stehen dabei im Mittelpunkt.
Hintergrund	ELTERN TALK ist ein lebensweltorientiertes und niedrigschwelliges Elternbildungsprojekt.
Inhalt	Die Gesprächsrunden befassen sich dabei mit unterschiedlichen erziehungsrelevanten Aspekten aus den Bereichen Medien und Konsum, wie beispielsweise "Fernsehen", "Computer- und Konsolenspiele", "Kinder und Internet" oder "Konsumverhalten".
Methode	Eine Gastgeberin oder ein Gastgeber lädt Eltern zu sich nach Hause ein. Eine Moderatorin/ein Moderator, selbst Mutter oder Vater, führt mit einem Einstiegsmedium in das Thema ein und moderiert die nachfolgende Diskussion. Gespräche und ein offener Erfahrungsaustausch unter Eltern sollen helfen, in der eigenen Familie aktuelle Erziehungsfragen anzusprechen und alltagsnahe Lösungen zu finden. Eine entscheidende Aufgabe der Moderatorin/des Moderators ist, eine offene Gesprächsatmosphäre zu ermöglichen und mit einem motivierenden Gesprächseinstieg zu starten. Der Erfahrungsaustausch steht bei diesen "Fachgesprächen" im Vordergrund. Die Eltern sind die Akteure; sie sind die "Experten ihrer Erziehungserfahrung" . Die Moderatorin/der Moderator strukturiert die Diskussion, achtet während des Gesprächs auf den "roten Faden" und fasst die Ergebnisse zusammen. Die Moderatoren/-innen suchen in privaten Kontexten interessierte Gastgeber/-innen für die moderierten Gesprächsrunden.
Ablauf	Nach dem Schneeballprinzip werden Gäste zu neuen Gastgebern der ca. 2-stündige Gesprächsrunden, indem sie Eltern aus dem Bekannten- und Freundeskreis zu einem weiteren ELTERN TALK einladen.
Kosten/ Finanzierung	Im Rahmen einer Projektförderung ist die Aktion Jugendschutz derzeit in der Lage, Standortpartnern einen Zuschuss zu den laufenden Aufwendungen zu zahlen.
Qualifikation	Im Referat ELTERN TALK der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. ist das gesamte Projektmanagement (inkl. Projektkonzeption, -entwicklung und -evaluation) angesiedelt. Die Erstellung von Einstiegsmodulen und Materialien für die ELTERN TALKs sowie Schulungsmaterial für die Regionalbeauftragten und Moderatoren/-innen erfolgt ebenfalls durch die Referentinnen des Referats ELTERN TALK. Mütter und Väter werden von den Regionalbeauftragten auf ihre Aufgabe als Moderatorin oder Moderator vorbereitet.

Evaluierung	Diese interne Evaluation verfolgt das Ziel, die Entwicklung von ETLERNTALK von 2003 bis 2005 zu untersuchen. Es geht dabei um die Ausbreitung des Elternnetzwerkes in Bayern, um die erreichten Zielgruppen sowie um die Zufriedenheit der Eltern und ihrer Wünsche. Diese wissenschaftliche Studie ermöglicht einen interessanten und aufschlussreichen Einblick, wie Eltern den ELTERNTALK erleben. In drei ausgewählten Regionen wurden die Eltern und Beteiligten vor Ort nach qualitativen Kriterien befragt.
--------------------	--

Quelle und Literatur

www.elterntalk.net

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.) (2002): "Eltern für Eltern" "ELTERNTALK" bringt Eltern miteinander ins Gespräch. München

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.) (2006): Entwicklungslinien von "ELTERNTALK" in den Jahren 2003 bis 2005. München

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.) (2004): "Was Eltern über den Elterntalk denken ... " – Wissenschaftliche Begleitstudie zum Projekt "ELTERNTALK". München

5. FemmesTISCHE	
Zielgruppe	Frauen, mit und ohne Migrationshintergrund, vorzugsweise in der Familienphase
Ziele	<p><i>FemmesTISCHE</i> bringen Erziehende zusammen, die ihre soziale Kompetenz und Konfliktfähigkeit stärken und mehr über das Verhalten von Kindern und Jugendlichen wissen möchten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sensibilisieren auf Gesundheits- und Erziehungsthemen • bauen Ressourcen auf • vermitteln alltagsrelevantes Wissen • fördern Austausch • stärken soziale Kontakte • ermutigen
Hintergrund	Empowerment-Ansatz
Inhalt	<p>Das niedrigschwellige Bildungsangebot ist stets an eine Trägerinstitution (Standortleitung) wie Elternbildungszentren, Suchtpräventionsstellen oder kirchlichen Institutionen angegliedert.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung hat einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern: auf Gesundheitsverhalten, Rollenmustern, Lebensstil, Entwicklung von Schutzfaktoren usw. • Die Förderung von Erziehungs- und Gesundheitskompetenzen bei den Eltern wirkt sich positiv auf Eltern, Kinder und Jugendliche aus und kann letztlich auch vor späterem Suchtverhalten schützen • Soziale Netze und Möglichkeiten zum Austausch sind für erziehende Frauen und Männer wichtig: zur Entlastung, für Know-How-Transfer, um in schwierigen Situationen kompetent zu reagieren, zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit aller Familienmitglieder <p>Themen aus der Gesundheitsförderung und Elternbildung sind z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Kleinkindern in der Alltagserziehung • Berufsalltag und Familie • neue Lebensorientierung für Frauen, wenn die Kinder "flügge" werden • Berufsalltag und Familie • Umgang bei zunehmender Jugendgewalt • Suchtprävention
Methode	Eine Moderatorin , die mit einem kurzen Film ins Thema einführt und die anschließende Diskussion leitet
Ablauf	Eine Gastgeberin, die für rund 2 Stunden in ihre Wohnung einlädt. Häufig meldet eine Teilnehmerin an der Diskussionsrunde ihr Interesse an, als nächste Gastgeberin zu wirken. Auf diese Weise verbreitet sich <i>FemmesTISCHE</i> .
Kosten/ Finanzierung	Eine Standortleitung wendet pro Projektzyklus (im Verlauf eines Jahres werden 4 Themen angeboten) durchschnittlich 200 Stunden auf. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung. Die Geschäftsstelle <i>FemmesTISCHE</i> berät Interessenten dazu. <i>FemmesTISCHE</i> ist für alle Teilnehmenden kostenlos.
Qualifikation	Kern des Projektes sind die Moderatorinnen, bewusst keine Fachfrauen, die von den Standortleitungen sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Sie erhalten ein Grundwissen über Gesprächsführung und Moderationstechnik und werden in die aktuellen Themen eingeführt.



Evaluierung	Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) und das Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM) der Universität Bern realisieren eine koordinierte Evaluation.
--------------------	--

Quelle und Literatur

www.femmestische.ch

www.femmestische.net/daten/Dokumentation%2004f.pdf